

WATCHMAN NEE  
Wachet und betet



WATCHMAN NEE

# Wachet und betet

VERLAG DER STROM

Taschenbuch Nr. 35  
ISBN 3-88083-815-1  
Übersetzt aus dem Chinesischen und Englischen  
mit freundlicher Genehmigung von Manna-Publishers  
und Church Book Room, Hong Kong  
Copyright der deutschsprachigen Ausgabe 2001  
VERLAG DER STROM GmbH  
Filderhauptstr. 61 C, D-70599 Stuttgart

# *Inhalt*

- 7 Vorwort
- 9 Der Schlüssel zum Gebet
- 22 Unser Gebet und Gottes Werk
- 37 Wie wir durch unser Gebet Satan  
widerstehen
- 66 Eine Last vom Herrn und das Gebet
- 76 Das Prinzip des dreimaligen Gebets
- 82 Betet allezeit und wacht mit aller  
Beharrlichkeit



# Vorwort

Es ist ein Geheimnis, dass wir Menschen Gottes Handeln beeinflussen können. Ja, er erwartet sogar unser Gebet, damit sein Reich auf die Erde kommen und sein Wille geschehen kann. Jeder ernsthafte Christ sollte deshalb danach verlangen, seine Gebete auf Gottes Plan und Vorsatz auszurichten.

W.Nee machte selbst viele erstaunliche Gebetserfahrungen (siehe auch das Büchlein „Ein Zeugnis“), trotzdem hat er nie ein zusammenhängendes Werk über das Gebet verfasst. So ist auch „Wachet und betet“ eine Sammlung von Vorträgen aus den unterschiedlichsten Zeiten seines Dienstes. Bei der Auswahl der Artikel ging es uns nicht darum, das Thema Gebet erschöpfend zu behandeln, sondern einige wichtige Grundsätze für ein wirksames Gebet aufzuzeigen. Es finden sich darin sowohl Ratschläge für Gläubige, die ihr Gebetsleben gerade erst beginnen, wie auch Hinweise, die als „höhere Schule des Gebets“ gelten können. Zur Veranschaulichung hat W.Nee einige treffende Abschnitte aus der Bibel wiederholt herangezogen.

Möge dieses Buch in uns den Wunsch erwecken und uns dabei helfen, taugliche Mitarbeiter Gottes zu werden, die fähig sind, Gottes Gebetslasten treu durchzutragen, und auf diese Weise viele ermutigende Erfahrungen zu machen!

Die Herausgeber

# Der Schlüssel zum Gebet

*„Denn jeder, der bittet, empfängt, und wer sucht, der findet, und wer anklopft, dem wird aufgetan.“ (Matthäus 7:8)*

*„O Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern gesetzt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht mehr schweigen sollen. Die ihr den Herrn erinnern sollt, ohne euch Ruhe zu gönnen, lasst ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichte und es setze zum Lobpreis auf Erden.“ (Jesaja 62:6, 7)*

Im geistlichen Leben eines Christen ist das Gebet von großer Bedeutung. Jeder wahre Christ weiß dies und gibt sich dafür hin. Doch manche Christen scheinen mit ihrem Gebet nicht durchzudringen, obgleich sie viel Zeit im Gebet verbringen und für vielerlei Anliegen beten. Sie haben den Schlüssel zum Gebet noch nicht entdeckt.

Bei allem, was wir Menschen in Angriff nehmen, müssen wir wissen, wie es zu geschehen hat. Das „Wie“ ist in der Tat sehr wichtig. Wer in einen verschlossenen Raum eintreten möchte, hat nur Erfolg, wenn er den Schlüssel zur Hand hat. Oder wer einen Tisch durch eine Tür hindurch beför-

dern will, muss wissen, wie man das macht, sonst stößt er überall an und kommt dennoch nicht ans Ziel. Nicht das Gewicht des Tisches oder die Maße der Tür sind der Grund für das Scheitern, sondern das fehlende „Know-how“. Wer gelernt hat, wie man gewisse Arbeiten ausführt, hat ein gutes Ergebnis, wer das hingegen nicht gelernt hat, arbeitet vergeblich.

Dasselbe gilt auch für das Gebet. Matthäus sieben zeigt uns einige Grundsätze für das Gebet, und einer davon lautet: *„Wer sucht, der findet.“* Suchen erfordert Zeit. Wer einen Gegenstand nur halbherzig und oberflächlich sucht, wird ihn kaum finden. Suchen erfordert Geduld und Ausdauer, und wenn es uns daran mangelt, werden wir nicht finden. Wenn Gott unsere Gebete nicht beantwortet, müssen wir uns in Geduld üben und sorgfältig den Schlüssel zum Gebet suchen.

Gott erhörte die Gebete vieler Gläubigen, weil sie den Schlüssel zum Gebet anwendeten. So lesen wir z. B. in der Biographie Georg Müllers, dass Gott während seines ganzen Lebens seine Gebete immer beantwortete. Georg Müller kannte den Schlüssel. Viele ernsthafte Christen beten langsam und wortreich, und doch beantwortet Gott ihre Gebete nicht. Zwar sind unsere Worte beim Beten unentbehrlich, dennoch dürfen unsere Gebete nicht weitschweifig sein. Unsere Worte sollten den Punkt treffen und Gottes Herz berühren,

so dass er nicht umhin kann, als uns unsere Bitten zu gewähren. Worte, die auf das Anliegen zielen, sind der Schlüssel zum Gebet und stimmen mit Gottes Willen überein, so dass er sie beantworten muss. Lasst uns einige Beter in der Bibel betrachten, um von ihnen die Kunst des Betens zu erlernen.

## *Das Gebet Abrahams*

### 1. Mose 18:16-33

Nachdem Gott Abraham mitgeteilt hatte, dass er Sodom und Gomorra richten würde, blieb Abraham vor dem Herrn stehen und begann für Sodom zu beten. Er betete nicht einfach: „Ach Gott, erbarme dich über Sodom!“ Noch flehte er inständig: „Bewahre Sodom vor der Zerstörung!“ Nein, Abraham berief sich darauf, dass Gott ein gerechter Gott ist, und das war der Schlüssel zum Gebet für Sodom. Demütig und ernsthaft stellte er Gott eine Frage nach der anderen, und diese Fragen waren zugleich seine Bitten. Während seines ganzen Gebetes berief er sich hartnäckig auf Gottes Gerechtigkeit. Schließlich sagte er: *„Ach, zürne nicht, Herr, dass ich nur noch einmal rede. Man könnte vielleicht zehn darin finden.“* Das war Abrahams letzte Bitte. Und nachdem Gott darauf geantwortet

hatte, lesen wir: *„Und der Herr ging weg“*. Abraham versuchte nicht, ihn aufzuhalten, noch betete er weiter, sondern es heißt: *„Abraham kehrte wieder um an seinen Ort.“* Manche Leute meinen, er hätte Gott weiter anflehen sollen, aber die Bibel zeigt uns, dass Abraham Gott kannte und die Kunst des Betens beherrschte. Er hatte nämlich gehört, wie der Herr gesagt hatte: *„Es ist ein großes Geschrei über Sodom und Gomorra, dass ihre Sünden sehr schwer sind. Darum will ich hinabfahren und sehen, ob sie alles getan haben nach dem Geschrei, das vor mich gekommen ist“*. Es gibt wohl keine Stadt, in der nicht mindestens zehn Gerechte zu finden wären. In Hebräer 1:9 lesen wir, dass der Herr die Gerechtigkeit liebt und die Gesetzlosigkeit hasst. Er kann Sünde nicht zudecken und ungestraft lassen. Die Vernichtung von Sodom und Gomorra war die schreckliche Folge ihrer Sünde und gleichzeitig der Beweis von Gottes Gerechtigkeit. Als er diese Städte zerstörte, musste dadurch kein einziger Gerechter Unrecht erleiden, denn er rettete *„den gerechten Lot ..., welcher durch den ausschweifenden Wandel der Gesetzlosen bedrückt wurde“* (2. Petr. 2:7). Abrahams Gebet traf den Punkt und wurde daher beantwortet. Bei Gott gibt es keine Ungerechtigkeit: Er brachte nicht den Gerechten mit dem Gottlosen um (1. Mose 18:23). Ihm sei Lob und Anbetung!

## Josuas Gebet für Ai

### Josua 7

Als die Kinder Israel die Stadt Ai angriffen, wurden sie von den Männern von Ai gejagt und flohen völlig verzagt vor ihnen, nachdem bereits sechsunddreißig ihrer Männer erschlagen worden waren. Wie konnte es nach dem mächtigen Sieg über Jericho zu einer so schweren Niederlage bei Ai kommen? Angesichts dieser verzweifelten Lage konnte Josua nur eines tun: *„Josua aber zerriss seine Kleider und fiel auf sein Angesicht zur Erde vor der Lade des Herrn“* und fragte ihn nach der Ursache für diese Niederlage. Natürlich war Josua darüber bekümmert, dass Israel in so große Gefahr geraten war. Am meisten betrübte ihn jedoch die Schande, die diese Niederlage für den Namen des Herrn bedeutete. Darum fragte er den Herrn: *„Was willst du für deinen großen Namen tun?“* Das war der Schlüssel zu seinem Gebet: Er ehrte den Namen Gottes. Ihm ging es darum, was Gott um seines Namens willen tun würde, und Gott beantwortete ihm seine Frage: *„Israel hat sich versündigt ... Darum kann Israel nicht bestehen vor seinen Feinden ... Ich werde hinfort nicht mit euch sein, wenn ihr nicht das Gebannte aus eurer Mitte tilgt“* (Vv. 11-12). Gott ging es um seinen Namen, und deshalb konnte er bei seinem Volk keine Sünde dulden. Er hörte Josuas Gebet und gab ihm

Anweisung, die Sünde, die das Unglück verursacht hatte, aufzudecken und aus dem Weg zu schaffen. Nachdem Josua die Ursache für Israels Niederlage erkannt hatte, stand er früh am Morgen auf, um die Sache in Angriff zu nehmen. Es stellte sich heraus, dass die Ursache Achans Sünde der Habgier war, und nachdem ganz Israel die Strafe für diese Sünde vollzogen hatte, wurde aus der Niederlage ein Sieg.

Wenn immer wir Sünde dulden, wird der Name Gottes verlästert, und Satan bekommt dadurch Gelegenheit, das Volk Gottes anzugreifen. Als Josua wegen der Niederlage bei Ai zu Gott betete, war dies nicht nur eine spontane Reaktion seines Eifers, so dass er Gott anflehte, er möge doch sein Volk retten und ihm den Sieg verschaffen. Nein, es ging Josua darum, dass der Name Gottes durch diese Niederlage verlästert worden war, und durch seinen Einspruch wollte er Gott dazu bewegen, um seines Namens willen einzugreifen. Da sein Gebet den Kern traf, wurde es von Gott beantwortet, und der Name Gottes, der so entehrt worden war, wurde wieder verherrlicht.

## David's Gebet wegen der Hungersnot

2. Samuel 21:1-9, 14

„Es war eine Hungersnot zu Davids Zeiten drei Jahre nacheinander. Und David suchte das Angesicht des Herrn.“ David betete also nicht einfach, was über seine Lippen kam: „O Gott, diese Hungersnot dauert nun schon drei Jahre; wir bitten dich, sei uns barmherzig und schenke uns doch dieses Jahr eine reiche Ernte!“ Nein, so betete David nicht. „David suchte das Angesicht des Herrn.“ Es ging ihm darum, die Ursache für die Hungersnot herauszufinden. Er hatte den Schlüssel für die Situation. Er fragte direkt und bekam von Gott eine ebenso direkte Antwort: „Auf Saul und auf seinem Haus liegt eine Blutschuld, weil er die Gibeoniter getötet hat.“ Gott kann es nicht dulden, dass ein Eid gebrochen wird, und David musste Sühnung schaffen für diese Sünde. Das tat er auch, und in Vers 14 lesen wir: „Danach wurde Gott dem Lande wieder gnädig“. David besaß den Schlüssel zum Gebet, und Gott beantwortete sein Gebet.

## Die Gebete des Herrn

Johannes 12:23, 27, 28; Matthäus 26:39-46

Die Gebete des Herrn waren immer vollkommene Gebete. Er besaß den Schlüssel zum Gebet. Als er eine Begegnung mit den Griechen ablehnte, die danach verlangt hatten, ihn zu sehen, sagte er: *„Die Stunde ist gekommen, dass der Sohn des Menschen verherrlicht werde ... Jetzt ist meine Seele betrübt. Und was soll ich sagen?“* Er erwog das Anliegen sorgfältig und überlegte, ob er den Vater bitten sollte: *„Vater, rette mich aus dieser Stunde?“* Doch ihm wurde bewusst, dass er so nicht beten konnte, und fuhr fort: *„Doch darum bin ich in diese Stunde gekommen. Vater, verherrliche deinen Namen!“*, und dieses Gebet beantwortete der Vater augenblicklich: *„Da kam eine Stimme aus dem Himmel: Ich habe ihn verherrlicht und werde ihn abermals verherrlichen.“* Wenn schon der Sohn Gottes als Menschensohn zu Gott betete, als er auf der Erde lebte, wie dürfen wir da unter dem Eindruck des Augenblicks vorschnelle Gebete vorbringen? Wie wichtig ist es doch, dass wir die Kunst des Betens erlernen!

Wie betete Jesus in jener Nacht im Garten Gethsemane, als er bis zum Tode betrübt war? *„Mein Vater, ist es möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“* Das war der Schlüssel zu diesem Gebet. Nicht dass er sich

vor dem Tod fürchtete, aber er hatte eigene Gedanken. Dennoch war es sein dringliches Verlangen, nicht seinen eigenen Weg, sondern den ihm von Gott bestimmten Weg zu gehen. Daher betete er zum zweiten Mal: „*Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht vorübergehen kann, ohne dass ich ihn trinke, so geschehe dein Wille.*“ Und ein weiteres Mal betete er mit denselben Worten. Dieses Mal war es ihm ganz klar, was der Wille Gottes für ihn war, und so sagte er zu seinen Jüngern: „*Steht auf, lasst uns gehen. Siehe, der mich ausliefert, ist nahe gekommen.*“ Wenn schon unser Herr als Mensch, der den Schlüssel zum Gebet besaß, seinen eigenen Willen so entschieden beiseite legen und den Willen Gottes suchen musste, wie können wir es da wagen, willkürlich ein paar Worte im Gebet zu äußern und meinen, wir hätten den Willen Gottes erkannt?

### *Das Gebet einer kanaanäischen Frau*

Matthäus 15:22-28; Markus 7:24-30

Die kanaanäische Frau war in großer Bedrängnis und schrie in ihrer Not: „*Herr, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!*“ War ihr Gebet etwa nicht ernst gemeint? Doch, gewiss, aber erstaunlicherweise antwortete der Herr ihr kein Wort. Scheinbar hatten die Jünger Mitgefühl mit dem Herrn, denn sie

schlugen ihm vor: *„Entlasse sie, denn sie schreit uns nach!“* Aber unser Herr antwortete ihnen: *„Ich bin nur zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel gesandt.“* Auf Grund dieser Antwort wusste sie, wie sie sich dem Herrn zu nähern hatte. Sie erkannte, dass er, als der Sohn Davids, nur zum Hause Israel und nicht zu den Nationen gehörte. Also fiel sie vor ihm nieder und sagte: *„Herr, hilf mir!“* Sie nannte ihn nun nicht mehr „Sohn Davids“, sondern „Herr“, weil sie verstanden hatte, dass allein die vom Haus Israel das Recht hatten, ihn so anzureden. Sie korrigierte sich also in ihrer falschen Annäherungsweise, indem sie ihr Gebet an ihn als den Herrn richtete. Daraufhin antwortete er: *„Es ist nicht recht, das Brot der Kinder zu nehmen und es den Hunden hinzuwerfen.“* Diese Antwort erscheint so kalt, dass man meinen könnte, der Herr wollte die Frau abweisen. Doch so war es nicht. Er versuchte ihr zu zeigen, wo sie stand, damit sie die Bedeutung der Gnade erfassen konnte. Die Frau erkannte ihre Stellung vor dem Herrn und auch seine Gnade, und da sie damit den Schlüssel zu ihrem Gebet gefunden hatte, sagte sie: *„Ja, Herr; es essen doch auch die Hunde von den Brotkrumen, die vom Tisch ihrer Herren fallen.“* Dies forderte seine Anerkennung heraus, und er sagte zu ihr: *„O Frau, dein Glaube ist groß“.* Sie hatte den Schlüssel zum Gebet gefunden und glaubte ganz spontan. In Markus 7 lesen wir, dass der Herr ihr antwortete: *„Um dieses*

*Wortes willen geh hin; der Dämon ist aus deiner Tochter ausgefahren“.* Der Herr beantwortete das kurze Gebet der Frau, weil sie den Schlüssel besaß und den Punkt getroffen hatte. Das müssen wir lernen. Häufig strengen wir uns beim Beten mächtig an und erhalten dennoch keine Antwort von Gott, suchen aber auch nicht nach dem Grund. Geschwister, wir können doch nicht erwarten, dass Gott Gebete erhört, die weit am Ziel vorbei gehen! Bei allem, was wir erbitten, müssen wir zuerst einmal nach dem Schlüssel suchen, denn nur so können wir erwarten, dass Gott uns erhört.

Nachdem wir nun alle diese Beispiele im Wort Gottes betrachtet haben, wollen wir nicht vergessen, auf die Stimme in unserem Inneren zu achten, anstatt uns durch Umstände, Gedanken oder Stimmungen leiten zu lassen. Sobald die leise innere Stimme uns sagt, dass wir beten sollen, oder wenn wir ein tiefes Empfinden haben zu beten, so lasst uns dem unmittelbar folgen. Umstände sollten lediglich dazu dienen, uns in die Gegenwart Gottes zu treiben und ihn zu suchen, sie sollten unsere Gebete nicht bestimmen. Und Gedanken sollten lediglich dazu beitragen, unsere inneren Empfindungen einzuordnen, niemals sollten sie die Quelle für das Gebet sein. Nur wenn wir selbst in völliger Übereinstimmung mit dem Willen Gottes sind, können wir seinem Willen entsprechend beten. Es sei denn, wir haben unsere Gemütsbewe-

gungen vom Herrn behandeln lassen, können wir nicht beim Beten bereitwillig der inneren Leitung folgen, sondern werden von unseren eigenen Wünschen beeinflusst und versuchen, Gott mit ihnen in Einklang zu bringen. Wenn immer unser Gebet ohne Ergebnis bleibt, müssen wir nach der Ursache suchen. Während wir den Herrn fragen, werden wir zu einem Punkt kommen, wo die sanfte innere Stimme sagt: „Das ist es!“ Welch eine Befreiung, denn nun haben wir den Schlüssel! Und wenn wir diesen benutzen und weiterbeten, dürfen wir der Antwort Gottes sicher sein.

In Jesaja 62:6 lesen wir: *„O Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern gesetzt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht mehr schweigen sollen. Die ihr den Herrn erinnern sollt, ohne euch Ruhe zu gönnen.“* Diese Wächter sind Menschen des Gebets. Damit ihnen nichts entgeht von allem, was geschieht, müssen sie unermüdlich auf der Hut sein und gegebenenfalls laut rufen. Unablässig müssen sie – nicht nur ein Einzelner – den Herrn erinnern. Hier wachen Mannschaften gemeinsam und bringen gemeinsam ihre Bitten vor Gott. Sie hören nicht eher auf zu beten, *„bis er Jerusalem wieder aufrichte und es setze zum Lobpreis auf Erden“*. Auch wir müssen so lange im Gebet verharren, bis der Leib Christi aufgebaut ist.

Gott braucht unsere Gebete, und deshalb brauchen wir den Geist des Gebets, eine Atmosphäre

des Gebets und den Schlüssel zum Gebet. Geschwister, lasst uns beten lernen, lasst uns den Schlüssel zum Gebet suchen und dem Anliegen Gottes in unserer Zeit entsprechen.

# Unser Gebet und Gottes Werk

*„So spricht Gott der Herr: Auch darin will ich mich vom Hause Israel erbitten lassen, dass ich dies ihnen tue: Ich will die Menschen bei ihnen mehren wie eine Herde.“ (Hesekiel 36:37)*

*„O Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht mehr schweigen sollen. Die ihr den Herrn erinnern sollt, ohne euch Ruhe zu gönnen, lasst ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichte und es setze zum Lobpreis auf Erden!“ (Jesaja 62:6-7)*

*„... durch alles Gebet und Bitten, indem ihr allezeit im Geist betet und hierzu wacht mit aller Beharrlichkeit und mit Bitten für alle Heiligen“ (Epheser 6:18)*

## *Im Gebet sprechen wir Gottes Willen aus*

Gott handelt nach bestimmten Gesetzmäßigkeiten und Prinzipien. Obgleich er in seinem Handeln völlig frei sein könnte, missachtet er seine zuvor festgelegten Gesetze und Prinzipien nicht, sondern unterwirft sich ihnen. Zwar steht Gott weit über allen Gesetzen und Prinzipien und kann tun,

was ihm gefällt, dennoch zeigt uns die Bibel diese wunderbare Tatsache: Er hat sich freiwillig an seine Gesetze gebunden.

Welches sind nun die Prinzipien von Gottes Werk? Ein sehr wichtiges Prinzip ist, dass Gott das Gebet des Menschen braucht. Er möchte, dass der Mensch im Gebet mit ihm zusammenarbeitet.

Ein im Gebet sehr erfahrener Christ sagte einmal, dass jedes geistliche Werk aus vier Schritten besteht. 1. Gott möchte etwas tun; hier zeigt sich Gottes Wille. 2. Gott offenbart diesen Willen seinen Kindern durch den Geist, damit sie seinen Willen, seinen Plan, seinen Wunsch und sein Verlangen kennen. 3. Gottes Kinder bringen im Gebet den Willen Gottes zu ihm zurück. Das Gebet ist sozusagen das Echo von Gottes Willen. Steht unser Herz in Einklang mit Gottes Herz, dann sprechen wir spontan Gottes Willen im Gebet aus. Der vierte Schritt ist das Ergebnis: Gott führt sein Werk aus.

Lasst uns die beiden ersten Schritte überspringen und gleich den dritten betrachten: Wir bringen Gott seinen Willen zurück. Beachtet dabei bitte das Wörtchen „zurück“. Alle wertvollen Gebete sind eine Art „Zurückbringen“. Wenn unser Gebet nur der Erfüllung unserer eigenen Pläne und Wünsche dient, ist es geistlich wertlos. Nur die Gebete, die von Gott ausgehen und ein Echo auf das sind, was er eingeleitet hat, haben geistlichen Wert. Gottes Werk wird durch Gebet regiert.

Gott ist bereit, vieles zu tun, doch wird er nichts tun, wenn sein Volk nicht dafür betet. Er muss auf den Menschen warten, bis dieser mit ihm übereinstimmt, bevor er handeln kann. Dies ist ein wichtiges Prinzip von Gottes Werk und auch eines der entscheidenden Prinzipien in der Bibel.

### *Durch Gebet legen wir die Schienen*

Hesekiel 36:37 ist ein merkwürdiger Vers. Wir lesen, dass Gott dem Propheten sein Vorhaben mitteilte: *„Ich will die Menschen bei ihnen mehren wie eine Herde“*. Das war Gottes Ratschluss, und sicherlich wollte er ausführen, was er sich vorgenommen hat. Doch er musste warten und konnte seinen Plan nicht sofort durchführen. Worauf wartete er? Er sagte: *„Auch darin will ich mich vom Hause Israel bitten lassen, dass ich dies ihnen tue ...“* Gott hatte zwar beschlossen, dass die Menschen vom Haus Israel gemehrt werden sollten, er musste jedoch noch darauf warten, bis die Israeliten dies von ihm erbaten. Sobald die Israeliten darum bitten, erfüllt er sein Wort. Gottes Entschluss, etwas Bestimmtes zu tun, steht fest, doch wird er es erst dann tun, wenn der Mensch seine Einwilligung dazu gegeben hat. Gott wirkt nicht nur, weil er einen Willen hat; bevor er handelt, wartet er auf eine bestimmte Reaktion seiner Kinder. Dies ist sehr erstaunlich.

Jedes geistliche Werk besteht also darin, dass Gott einen Entschluss fasst und seine Kinder diesem Entschluss zustimmen. Gott leitet in die Wege, und seine Kinder willigen ein. Dies ist ein wichtiges Prinzip für ein geistliches Werk. Gott sprach: *„Auch darin will ich mich vom Hause Israel bitten lassen ...“* Gottes Werk verlangte es den Israeliten ab, dass sie beteten. Eines Tages, wenn die Israeliten aufrichtig darum bitten, wird Gott das Werk für sie ausführen. Geschwister, dieses Prinzip liegt jedem Werk Gottes zugrunde! Gott leitet ein Werk vielleicht ein, führt es jedoch erst aus, wenn wir dafür gebetet haben. Seitdem die Gemeinde besteht, hat Gott nie mehr ohne das Gebet seiner Kinder gehandelt. Seitdem es Kinder Gottes gibt, ist nichts mehr ohne das Gebet seiner Kinder geschehen, und alles, was zustande gekommen ist, geschah im Einklang mit dem Gebet seiner Kinder. Wir wissen nicht, aus welchem Grund Gott so handelt, doch wissen wir, dass es eine Tatsache ist. Er möchte seinen Willen durch die Gebete seiner Kinder ausführen.

Ein weiteres Beispiel finden wir in Jesaja 62:6-7: *„O Jerusalem, ich habe Wächter über deine Mauern bestellt, die den ganzen Tag und die ganze Nacht nicht mehr schweigen sollen. Die ihr den Herrn erinnern sollt, ohne euch Ruhe zu gönnen, lasst ihm keine Ruhe, bis er Jerusalem wieder aufrichte und es setze zum Lobpreis auf Erden!“* Gott möchte Jerusalem zum Lobpreis auf

Erden setzen. Wie geht er dabei vor? Er bestellt Wächter über Jerusalems Mauern, die ihn erinnern sollen. Wie sollen sie ihn erinnern? Sie sollen nicht schweigen und ihm keine Ruhe gönnen. Wir dürfen nicht aufhören, Gott zu erinnern und dürfen ihm keine Ruhe lassen. Wir müssen beten, bis er antwortet und sein Werk ausführt. Gott hat einen Willen und eine Absicht mit Jerusalem: Sie soll zu einer Stadt des Lobpreises werden. Doch dafür bestellt er Wächter über die Mauern von Jerusalem und fordert sie auf zu beten. Er wartet, bis sie gebetet haben, und dann erst handelt er. Sie sollen auch nicht nur einmal beten, sondern unaufhörlich und ohne Unterlass, bis Gottes Wille ausgeführt wird. Mit anderen Worten heißt das: Die Ausführung von Gottes Wille wird durch das Gebet des Menschen beeinflusst. Gott wartet darauf, dass wir beten. Das, was Gott tun möchte, der Inhalt seines Willens, wird von ihm allein festgelegt; wir haben nichts zu bestimmen und auch kein „Mitspracherecht“. Und doch ist die Ausführung seines Willens abhängig von unserem Gebet.

Ein Bruder hat dies einmal sehr treffend formuliert, indem er sagte: „Gottes Wille gleicht einer Lokomotive und unser Gebet dem Schienennetz.“ Der Zug kann überall fahren, doch nicht ohne Schienen. Die Lokomotive besitzt große Kraft und kann nach Osten, Westen, Süden oder Norden fahren, aber nur dort wo Schienen verlegt sind.

Auch Gott fehlt es nicht an Kraft, aber er macht sich abhängig vom Gebet des Menschen. Wertvolle Gebete sind solche, die dem Willen Gottes einen Weg bahnen. Übernehmen wir die Verantwortung für das Gebet nicht, dann hindern wir Gott an der Ausführung seines Willens.

### *Gottes Wille wird durch das Gebet ausgeführt*

Als Gott den Menschen erschuf, stattete er ihn mit einem freien Willen aus, so dass es nun insgesamt drei Willen im Universum gibt. Der erste ist Gottes Wille, der zweite Satans Wille, und der dritte ist der Wille des Menschen. Der Mensch mag sich fragen, warum Gott Satan nicht kurzerhand vernichtet hat. Gott handelt jedoch nicht in dieser Weise. Er möchte, dass der Mensch mit ihm zusammen gegen Satan vorgeht. Gott hat seinen Willen, Satan hat seinen Willen, und auch der Mensch hat seinen Willen. Gott möchte, dass der Wille des Menschen sich mit seinem verbindet; er will Satan nicht alleine zerstören. Obwohl wir es nicht völlig verstehen können, wissen wir doch, dass es Gott gefällt, so vorzugehen. Er möchte nicht alleine in Aktion treten, sondern wünscht, dass der Mensch mit ihm zusammenarbeitet. Die Gemeinde auf der Erde trägt diese Verantwortung.

Bevor Gott handeln kann, muss er zunächst seinen Willen durch den Heiligen Geist in uns hineinlegen. Er wird erst dann aktiv, wenn wir ihm in unserem Gebet seinen Willen vorgehalten haben. Das ist seine Vorgehensweise. Der Mensch soll mit ihm zusammenarbeiten. Gott sucht nach einem Menschen, der mit ihm eins ist, der seinen Willen aufgreift und im Gebet ausspricht. Würde Gott alles ohne uns tun, dann wäre der Mensch überflüssig und wir bräuchten Gottes Willen auch nicht zu wissen. Gott braucht jedoch jedes Mal einen Menschen, um seinen Willen auszuführen, und er möchte, dass dafür unser Wille mit seinem Willen eins wird. Der erste Schritt zur Ausführung von Gottes Willen besteht darin, dass wir ihn aufgreifen und im Gebet aussprechen. Das Gebet ist also ein Werk für Gott, und es gibt kein wichtigeres, denn im Gebet wird Gottes Wille ausgesprochen, und durch das Gebet wird er ausgeführt. Geschwister, wir müssen wissen, dass wir durch unser Gebet Gottes Wille in Worte fassen. Gebete, die unserem eigenen Willen entstammen, sind unbrauchbar. Gebete, die mit Gottes Willen übereinstimmen, haben ihren Ursprung in Gott. Er übermittelt uns seinen Willen durch den Heiligen Geist, und anschließend bringen wir den Gedanken, der seinen Willen enthält, im Gebet zu ihm zurück. Ein Gebet, das Gott gefällt, beginnt mit dem Willen Gottes. Er hat ihn dem Menschen mit-

geteilt, und dieser gibt ihn im Gebet an Gott zurück. Ein Gebet, das aus uns selbst stammt, ist ohne geistlichen Wert.

Wenn wir die Kirchengeschichte lesen, entdecken wir, dass jede große Erweckung mit Gebet begann. Das Gebet ermöglicht es Gott, zu tun, was er tun will. Wenn wir also beten, bitten wir Gott nicht um etwas, was er gar nicht tun möchte, und wir versuchen auch nicht, seinen Willen zu ändern. Vielmehr machen wir im Gebet Gottes Willen kund, damit er tun kann, was er sich vorgenommen hat. Wenn wir meinen, wir könnten Gott durch ein verzweifertes Gebet umstimmen, etwas zu tun, was er eigentlich nicht tun will, verschwenden wir nur unsere Energie, und all unser Mühen ist umsonst. Niemand vermag Gott zu bewegen, etwas zu tun, was er nicht tun möchte. Es bleibt uns nur eine Sache zu tun übrig: Gott um das zu bitten, was er tun will. Gott wird sein Werk auf Grund dessen ausführen, dass wir mit ihm eins sind. Verweigern wir ihm jedoch unsere Zusammenarbeit, wird sein Werk durch uns gehindert.

Über die Ausgießung des Heiligen Geistes an Pfingsten hatte Joel bereits einige hundert Jahre zuvor geweissagt. Bevor jedoch der Geist über die Jünger ausgegossen wurde, mussten viele von ihnen zunächst beten. Gott hatte es zwar schon verordnet, doch es bedurfte noch der Menschen, die

dafür beteten, damit die Verheißung in Erfüllung gehen konnte. Obwohl Gott durchaus alles allein tun kann, liebt er es, bevor er handelt, auf das Gebet des Menschen zu warten. Gott kann vieles tun, aber er wartet auf unsere Einwilligung. Er ist auch bereit, vieles zu tun, doch solange wir nicht einwilligen, ist er gezwungen, zu warten. Geschwister, obwohl wir Gott nicht zwingen können, etwas zu tun, was er nicht tun will, können wir ihn doch bitten zu tun, was er tun möchte. Es ist uns viel geistlicher Segen verloren gegangen, weil wir nicht im Gebet Gottes Willen zum Ausdruck gebracht haben.

Es wäre wunderbar, wenn wir uns ausschließlich dem Gebet widmen könnten. Gott wartet auf Menschen, die mit ihm zusammenarbeiten, damit er sein Werk ausführen kann. Manche Christen fragen sich, warum Gott nicht mehr Sünder rettet, oder warum er nicht jeden Gläubigen zu einem Überwinder macht. Ich bin sicher, Gott wäre dazu bereit, vorausgesetzt, dass Menschen dafür beten. Er wartet auf eine Gruppe von Menschen, die mit ihm zusammenarbeiten will. Sobald der Mensch mit Gott zusammenarbeitet, handelt er. Gott will auf geistlichem Gebiet viel tun, er wartet jedoch auf die Reaktion seiner Kinder. Ob ein Werk erfolgreich durchgeführt werden kann oder nicht, hängt davon ab, wie die Kinder Gottes beten. Lasst uns in die Zusammenarbeit mit Gott

einwilligen. Er wartet darauf, uns zu segnen. Entscheidend ist, ob wir ihn darum bitten.

Wer Gott nicht kennt, wird sagen: „Wenn Gott etwas tun will, dann kann er es alleine tun. Warum sollen wir noch beten? Er weiß doch alles. Wenn wir zuviel beten, ermüden wir ihn vielleicht.“ Vergessen wir jedoch nicht, dass der Mensch einen freien Willen besitzt. Gott wird nicht gegen seinen eigenen Willen handeln und auch nicht den Willen des Menschen übernehmen. Solange der Mensch nicht dafür betet, dass Gottes Wille sich erfüllt, ist Gott gezwungen zu warten. Warum lehrt er seine Jünger zu beten (Mt. 6:9-10): *„Unser Vater in den Himmeln ... Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auch auf der Erde“* und führt nicht einfach seinen Willen aus? Oder: *„Dein Reich komme ...“*? Ist er nicht imstande, wenn er möchte, dass sein Reich kommt, dies alleine zu bewerkstelligen? Und wenn Gott möchte, dass sein Name von allen Menschen geheiligt wird, warum bittet er seine Jünger zu beten: *„Dein Name werde geheiligt“*? Kann er nicht selbst dafür sorgen? Die Antwort auf alle diese Fragen lautet: Gott möchte nichts alleine tun, sondern sucht die Zusammenarbeit mit dem Menschen. Gott ist zwar mächtig, doch wir müssen die Schienen verlegen. Je mehr Schienen wir verlegen, desto mehr wirkt Gott. Unsere Gebete sollten daher einem Eisenbahnschienennetz gleichen – je mehr desto besser.

## *Das Gebet zu Gott, für die Menschen, gegen Satan*

Wie sollen wir die Schienen verlegen, damit Gott seinen Willen ausführen kann? In Epheser 6:18 steht: *„durch alles Gebet und Bitten, indem ihr allezeit im Geist betet und hierzu wacht mit aller Beharrlichkeit und mit Bitten“*. Wir sollen allezeit und durch alle Mittel beten, sowohl allgemein als auch spezifisch. Oft beten wir zu oberflächlich und zu nachlässig, und deshalb bleiben viele Schlupflöcher, durch die sich Satan einschleichen kann. Wenn unsere Gebete sorgfältig sind und gewissenhaft alle Aspekte abdecken, wird Satan nichts ausrichten können.

Wenn ein Bruder vor hat zu reisen, um das Evangelium zu verkündigen, sollten wir die Schienen für ihn legen, so dass Gott seinen Willen durch ihn ausführen kann. Wenn wir nur ein paar wenige Worte für den Bruder beten und Gott lediglich darum bitten, ihn zu segnen, zu beschützen und zu versorgen, dann ist dieses Gebetsnetz zu grobmaschig. Für alle Einzelheiten, die mit der Reise in Zusammenhang stehen, müssen wir beten, damit Satan sich von keiner Seite einschleichen kann. Nach einem gründlichen Gebet wird es Satan schwer fallen, irgendwelche Schlupflöcher zu finden, durch die er eindringen und den Bruder angreifen kann. Das Gebet ist also eine sehr

praktische Arbeit. Wer faul, leichtfertig und oberflächlich ist, kann diese Arbeit nicht leisten. Nachdem wir im Gebet ernsthaft alle Aspekte eines bestimmten Anliegens abgedeckt haben, erleben wir oft, wie das Werk schließlich vollendet wird.

Es gilt noch eine weitere Lektion zu erlernen. Satan arbeitet mit Täuschungsmanövern, so dass wir nie alle seine Pläne vorhersehen können. Es ist daher unmöglich, gegen alle seine Pläne nacheinander im Gebet vorzugehen. Es bleibt uns nur zu beten: „Herr, bitte bedecke alles, was von Satan kommt, mit deinem kostbaren Blut.“ Wir müssen erkennen, dass das Blut die Antwort auf alle Mächenschaften Satans ist. Wenn wir so beten, können wir Satan am besten widerstehen. Diese Gebetsmauer kann er niemals überwinden, um uns anzugreifen.

Bei jedem Gebet müssen uns drei Dinge gegenwärtig sein. Erstens muss uns klar sein, zu wem wir beten, zweitens, für wen wir beten, und drittens, gegen wen wir im Gebet stehen. Oft denken wir nur an zwei dieser drei Aspekte, nämlich, dass wir zu Gott und für die Menschen beten, aber wir lassen Satan außer Acht. Es muss uns in unserem Gebet nicht nur bewusst sein, zu wem wir beten, sondern auch gegen wen wir beten. Es sollte uns nicht allein bewusst sein, für wen wir beten, sondern auch, dass ein Feind lauert, der uns schaden möchte. Unser Gebet ist zu Gott, für die Menschen

und gegen den Teufel. Wenn wir diese drei Aspekte in der richtigen Weise berücksichtigen, wird Gott für uns wirken.

### *Nach dem Empfinden des Geistes anhaltend beten*

Jeder Christ, der den ernsthaften Wunsch hat, dem Herrn zu dienen, muss an einem Gebetsnetz arbeiten, damit Gott durch ihn wirken kann. Gott ist nicht unwillig zu wirken, doch wartet er auf das Gebet der Menschen, bevor er handelt. Er sucht Menschen, die ein Leben des Gebetes führen. Sein Wille wartet auf das Gebet der Menschen. Oft haben wir von Natur aus nicht vor zu beten, und doch drängt etwas in uns zum Gebet. Dies bedeutet, dass Gott darauf wartet, dass wir für einige Aspekte seines Willens beten. Wenn du eine Gebetslast spürst und entsprechend betest, stimmt dieses Gebet mit dem Willen Gottes überein; der Heilige Geist drängt dich, dem Willen Gottes entsprechend zu beten. Wenn dich der Heilige Geist zum Beten drängt, dann bete. Weigerst du dich, wirst du merken, dass dich etwas blockiert und dass etwas unerledigt bleibt. Weigerst du dich weiterhin, fühlst du dich noch mehr blockiert, und schließlich wirst du merken, wie dein Geist und dein Empfinden für das Gebet stumpf werden,

und es wird dir schwer fallen, später die gleiche Empfindung wieder zu bekommen. Du hast es versäumt, nach Gottes Willen zu beten.

Immer wenn Gott eine Gebetslast in uns hineinlegen möchte, gibt uns der Heilige Geist zuerst ein Empfinden und eine Last, für bestimmte Dinge zu beten. Sobald dieses Empfinden in uns wach wird, sollten wir sofort anfangen, gewissenhaft zu beten und sogar bereit sein, einen Preis zu bezahlen, um für dieses Anliegen zu beten. Hat uns der Geist einmal angestoßen, werden wir sofort eine Last in unserem Geist spüren, und diese Last wird auch bleiben. Sobald wir zu beten beginnen, fühlen wir uns befreit und der Stein ist aus dem Weg geräumt. Beten wir hingegen nicht gewissenhaft für diese Last, spüren wir immer noch ein Hindernis und fühlen uns nicht eins mit Gott. Wenn wir aber treu beten und sofort damit beginnen, sobald wir eine Last bekommen haben, ist unser Gebet keine beschwerliche Aufgabe, sondern eine leichte und erfrischende Arbeit. Leider dämpfen viele Menschen den Geist, sie dämpfen das Empfinden für das Gebet, das der Heilige Geist in sie hineingelegt hat. Nach einer Weile ist dieses Empfinden verschwunden, und sie sind damit nicht länger nützliche Gefäße in Gottes Hand. Sie können nichts mehr für den Herrn tun, auch nicht seinen Willen durch ihr Gebet ausführen. Geschwister, wenn wir so ohne ein Empfinden für

das Gebet vor dem Herrn stehen, befinden wir uns wahrscheinlich in einem bedenklichen Zustand. Wir haben unsere Gemeinschaft mit Gott verloren und sind daher für sein Werk nicht länger brauchbar. Wir müssen mit dem Empfinden, das uns der Heilige Geist gibt, sehr sorgfältig umgehen. Sobald wir eine Last bekommen, müssen wir sofort fragen: „Gott, wofür soll ich beten? Was willst du jetzt tun? Und wie soll ich beten?“ Wenn wir durch unser Gebet diese eine Last „abgearbeitet“ haben, wird uns der Herr eine zweite anvertrauen. Wenn wir jedoch die erste Last nicht befreit haben, werden wir keine zweite bekommen.

Wir müssen den Herrn darum bitten, uns zu einem treu betenden Menschen zu machen. Sobald eine Last da ist, sollten wir sie sofort befreien und im Gebet zum Ausdruck bringen. Wenn die Last so schwer ist, dass wir sie durch Gebet nicht befreien können, sollten wir fasten. Das Fasten kann die Gebetslast schnell befreien, es kann uns helfen, selbst die schwersten Lasten zu befreien. Wenn wir uns weiterhin der Gebetsarbeit hingeben, wird Gottes Wille durch uns fließen und er wird sich an uns wenden, wenn wir etwas für ihn beten sollen. Geschwister, Gottes Wille sucht immer einen Kanal, Gott sucht ständig Menschen, die Sprachrohr für seinen Willen sind. Wenn sich viele Menschen für diese Arbeit hingeben, wird Gott vieles durch Gebet wirken.

# *Wie wir durch unser Gebet Satan widerstehen*

## *Die drei Aspekte des Gebets*

Das Gebet hat drei Aspekte: Es betrifft erstens uns, zweitens Gott, zu dem wir beten, und drittens unseren Feind, Satan. Diese drei Aspekte gehören zu jedem echten Gebet. Für uns selbst beten wir, weil wir Bedürfnisse, Mängel und Erwartungen haben. Dieses Gebet dient dazu, dass wir bekommen, was wir suchen. Das echte Gebet hingegen sollte nicht allein das Interesse des Bittenden im Blick haben, sondern auch Gottes Ehre und seine Herrschaft auf dieser Erde. Natürlich kommt es uns zugute, wenn unsere Gebete beantwortet werden. Im geistlichen Bereich ist es jedoch so, dass nicht nur die Betenden den Nutzen haben, sondern dass Gott seine Ehre bekommt und sein Wille geschieht. Jede Gebeterhörung verherrlicht Gott, weil sie von Gottes Liebe, Macht und Größe zeugt, indem er die Bitten seiner Kinder erfüllt. Wenn Gott auf unser Gebet antwortet, zeigt dies auch, dass sein Wille ausgeführt wird, denn er beantwortet nie ein Gebet, das nicht seinem Willen entspricht.

Wir sind die Bittenden, und Gott ist der, den wir bitten. Wird ein Gebet erhört, so haben sowohl die Bittenden als auch der Gebetene einen Gewinn: Es werden die Anliegen der Bittenden erfüllt, und der Wille Gottes, den wir bitten, wird ausgeführt. Über diese beiden Aspekte wollen wir nicht mehr allzu viel sagen, denn alle treuen Kinder Gottes, die im Gebet erfahren sind, kennen den Zusammenhang zwischen diesen beiden Aspekten des Gebets. Worauf wir jetzt Gottes Kinder hinweisen müssen, ist die Tatsache, dass unsere Gebete unzulänglich sind, wenn sie nur diese zwei Aspekte, nämlich Gott und den Menschen, berücksichtigen, selbst wenn sie zum Erfolg führen. Trotz des Erfolges sind solche Gebete mangelhaft, denn wir haben die wirkliche Bedeutung des Gebets nicht erfasst. Natürlich erkennt der geistliche Mensch, dass das Gebet nicht nur seinem eigenen Nutzen dient, sondern dass es in enger Beziehung zur Ehre Gottes und zum Willen Gottes steht, doch ist dies nicht ausreichend. Wir müssen auch den dritten Aspekt beachten. Wenn wir zu Gott beten, sollte unser Gebet nicht nur Gott im Blick haben, sondern das, was wir erbitten und was Gott verheißt, muss für den Feind Gottes Verlust bedeuten. Wir wissen, dass Gott der Herrscher im Universum ist, und doch ist Satan „*der Fürst der Welt*“ (Joh. 14:30), und die ganze Welt ist in seiner Hand (1. Joh. 5:19). Deshalb sehen wir in dieser Welt

zwei entgegengesetzte Kräfte gegeneinander streiten. Selbstverständlich trägt Gott den endgültigen Sieg davon, aber bevor das Ende des Tausendjährigen Reiches kommt, wird Satan weiterhin seine Autorität in dieser Welt ausüben und weiterhin Gottes Werk, Gottes Willen und Gottes Interessen entgegenwirken. Wir sind Kinder Gottes und gehören Gott. Wenn wir etwas aus der Hand Gottes gewinnen, dann bedeutet dies für den Feind Gottes einen Verlust. So viel wie wir, die wir Gott gehören, gewinnen, so viel wird auch vom Willen Gottes erfüllt, und dies entspricht dem Verlust, den Satan erleidet.

Da wir Gott gehören, ist es Satans Ziel, uns zu vernichten, zu verfolgen, zu unterdrücken und uns den Boden unter den Füßen wegzureißen. Dies ist zwar Satans Ziel, aber er wird es nicht in jedem Fall erreichen, weil wir durch das kostbare Blut von Jesus Christus zum Gnadenthron kommen und ihn um seinen Schutz und seine Fürsorge bitten können. Wenn Gott unser Gebet erhört, wird damit Satans Plan vereitelt, sein Wille zunichte gemacht, und er kann uns nicht länger verfolgen. In dem Maß, wie unsere Gebete beantwortet werden, in dem Maß erleidet Satan Verlust. Unser Nutzen zusammen mit Gottes Ehre bedeuten in gleichem Maße Satans Verlust. So wie die eine Seite zunimmt, verliert die andere und umgekehrt. Deshalb sollten wir uns bei unseren Gebe-

ten nicht nur um unseren Nutzen und um die Ehre und den Willen Gottes kümmern, sondern auch den dritten Aspekt beachten und den Feind, Satan, im Auge behalten. Ein Gebet, das nicht alle drei Aspekte berücksichtigt, ist oberflächlich und von geringem Wert und wird nur wenig bewirken.

Über nichtssagende Gebete, die ohnehin mit keinem dieser drei Aspekte etwas zu tun haben, brauchen wir nicht zu reden. Selbst das vernünftige Gebet eines fleischlichen Christen dreht sich nur um seine eigenen Interessen und Bedürfnisse. Er hat lediglich seinen eigenen Mangel im Blick und ist damit zufrieden, dass Gott sein Gebet beantwortet und seine Wünsche erfüllt. Gottes Wille oder Gottes Ehre interessieren ihn nicht, und noch weniger denkt er an Satans Verlust. Aber nicht alle Kinder Gottes sind fleischlich. Wir danken dem Herrn, dass viele seiner Kinder geistliche Menschen sind. Wenn sie beten, geht es ihnen nicht nur um ihre eigenen Interessen und Gottes Antwort auf ihr Gebet. Auch die Ehre und der Wille Gottes sind ihnen ein großes Anliegen. Sie bitten Gott nicht zu ihrem eigenen Nutzen um Erhöhung, sondern damit durch die Antwort auf ihr Gebet Gott verherrlicht wird. Sie bestehen nicht auf dem, was sie beten, sondern berücksichtigen vielmehr Gottes Willen. Solche Gebete betreffen die zwei Aspekte: Gott und den Menschen.

Sehr wenige Christen beachten jedoch den dritten Aspekt: Satan. Das Ziel eines echten Gebets ist nicht nur das eigene Interesse, vielmehr sollten Gottes Ehre und Satans Verlust im Vordergrund stehen, ohne einen Gedanken an eigenen Gewinn oder Verlust. Wer so betet, betrachtet es als einen Erfolg, wenn Satan Verlust erleidet und Gott die Ehre bekommt. Er möchte durch sein Gebet Satan Verluste beibringen. Er hat nicht nur sein gegenwärtiges Umfeld im Auge, sondern Gottes Werk und Willen auf der ganzen Erde. Das heißt natürlich nicht, dass es ihm allein um Gott und Satan geht und er sich selbst völlig vergisst, denn wenn Gottes Wille erfüllt wird und Satan Verlust erlitten hat, werden solche Beter mit Sicherheit davon profitieren. Der geistliche Zustand eines Gläubigen kann daran abgelesen werden, welche Schwerpunkte in seinem Gebet den Vorrang haben.

### *Das Gleichnis in Lukas 18*

In Lukas 18 weist unser Herr Jesus in einem Gleichnis auf die drei genannten Aspekte des Gebets hin. Es stehen sich hier drei Parteien gegenüber: der Richter, die Witwe und der Gegner. Der Richter repräsentiert Gott, jedoch in einem negativen Gegenbild. Die Witwe repräsentiert die gegenwärtige Gemeinde oder einzelne treue Christen. Der Geg-

ner ist unser Feind, der Teufel. Bei der Auslegung dieses Gleichnisses beachten wir meistens nur die Beziehung zwischen dem Richter und der Witwe. Der Richter achtet weder Gott noch die Menschen, doch weil die Witwe ihn unaufhörlich anfleht, verschafft er ihr schließlich Recht. Unser Gott, der nicht herzlos ist wie dieser Richter, wird uns gewiss zu unserem Recht verhelfen, wenn wir zu ihm schreien. Mehr haben wir zu diesem Gleichnis nicht zu sagen, und lassen dabei eine höchst wichtige Person außer Acht. Ohne den Gegner bräuchte die Witwe nicht zum Richter zu schreien. Weil jener sie verfolgt, schreit sie zum Richter, damit dieser ihr Recht verschafft. Wenn wir uns die Worte der Witwe ansehen, müssen wir unbedingt auch den Gegner in Betracht ziehen. Der Kürze halber berichtet die Bibel nur: „*Schaffe mir Recht vor meinem Widersacher!*“ Doch wie viel ist in diesem Ausruf enthalten! Eine ganze traurige Geschichte! Diejenigen, die ihr Recht fordern, müssen wohl Grund zur Klage haben, doch wo liegt die Ursache? Der Grund ist mit Sicherheit die Bedrückung durch den Feind, gegen den die Witwe Klage erhebt. Die Bibel nennt ihn hier den Widersacher. Dies zeigt, mit welcher Härte er die Witwe verfolgt. Sie trägt dem Richter ihre ganze Geschichte und die Bedrohung durch den Feind vor und bittet ihn darum, ihren Gegner zu bestrafen und ihr Recht zu verschaffen.

Der Widersacher ist also streng genommen die wichtigste Person in diesem Gleichnis. Ohne ihn wäre unter der Herrschaft des Richters kein Schaden entstanden, und die Witwe hätte ungestört und glücklich leben und arbeiten können. Ohne ihn hätte es solch ein Gleichnis nicht gegeben, nichts dergleichen wäre je geschehen. Dieser Gegner ist es, der den Wind aufwirbelt und die Wellen bewegt. Er ist der Verursacher aller Unordnung und Verfolgung. Deshalb müssen wir ihm in diesem Gleichnis am meisten Aufmerksamkeit widmen.

#### *Der Richter*

Dieser Richter war der alleinige Herrscher in einer bestimmten Stadt. Dies deutet auf Gottes Macht und Autorität hin. Obwohl Satan heute für begrenzte Zeit über die Welt herrscht, ist er nichts anderes als ein Rebell, der die Macht an sich gerissen hat. Als der Herr Jesus ans Kreuz genagelt wurde, hat er den Fürsten dieser Welt hinausgeworfen (Joh. 12:31). Durch seinen Tod „streifte er die Mächte und die Gewalten ab und stellte sie öffentlich zur Schau, in ihm über sie triumphierend“ (Kol. 2:15). Dass der Böse die Welt jetzt in seiner Hand und Gewalt hält, ist keineswegs legitim. Gott hat den Zeitpunkt bereits festgesetzt, wann er das Reich wieder für sich beanspruchen und seinen Sohn für

tausend Jahre, ja sogar für die Ewigkeit auf den Thron setzen wird. Bis zu diesem Zeitpunkt werden Satans Machenschaften lediglich von Gott geduldet, die Welt bleibt jedoch unter Gottes Herrschaft. Satan kann über alles, was ihm gehört, herrschen und kann auch alle, die Gott gehören, verfolgen, aber nur für eine begrenzte Zeit. Und selbst während dieser Zeit ist Satans Macht von Gott eingeschränkt. Er kann die Gläubigen zwar verfolgen, aber nur innerhalb bestimmter Grenzen. Jenseits der von Gott erlaubten Grenzen hat Satan keine Autorität. Die Geschichte Hiobs zeigt dies sehr deutlich. Jener Richter in Lukas 18 herrschte zwar über die ganze Stadt, aber Gott herrscht über die ganze Welt. Unter der Herrschaft des Richters war es nicht normal, dass ein Mensch der Gegner eines anderen war. Gleichfalls ist es unter Gottes Herrschaft nicht normal, dass Satan die Gläubigen verfolgt.

Der Richter im Gleichnis wird dadurch gekennzeichnet, dass er *„Gott nicht fürchtete und sich vor keinem Menschen scheute“*. Was für ein Mensch, der sich weder um die Menschen noch um Gott kümmert! Und doch verhilft er der Witwe zu ihrem Recht, weil sie ständig wiederkommt und ihr Recht fordert, weil sie ihm damit Mühe macht und er ihre Hartnäckigkeit fürchtet. Der Herr Jesus benutzte diesen Richter als ein Gegenbild für Gott. Gott ist nicht niederträchtig wie dieser Richter, er ist un-

ser liebender Vater, der uns beschützt und uns das Beste geben möchte. Und anders als dieser völlig beziehungslose Richter hat Gott eine innige Beziehung zu uns. Wenn schon solch ein Richter der Witwe wegen ihres ständigen Drängens Recht verschafft, wird nicht unser Gott, der gütig und voller Liebe ist, seinen Kindern Recht schaffen, wenn sie ständig zu ihm beten? Wenn ein niederträchtiger, abweisender Richter einer Frau wegen ihres unaufhörlichen Flehens zu ihrem Recht verhilft, wird doch Gott wenn seine Kinder beten, gewiss für sie tätig werden. Die Witwe bekam ihr Recht einfach auf Grund ihres unaufhörlichen Schreiens. Sie konnte auf den Richter keine Hoffnung setzen, denn ihm fehlte jegliche Tugend. Unser Gebet findet Erhörung, nicht nur weil wir unablässig bitten – obwohl dies an und für sich schon zum Ziel führen würde, so dass wir das Erbetene bekommen, sondern auch, weil wir mit Gottes Güte rechnen. Deshalb benützte der Herr Jesus die Worte *„sollte Gott denn nicht auch ...“* Diese Worte beinhalten einen Vergleich: Wenn schon die Witwe allein im Vertrauen auf ihr unaufhörliches Bitten bekam, was sie forderte, sollten dann nicht viel mehr wir, die wir ebenso auf unser unaufhörliches Gebet vertrauen und außerdem mit der Gewissheit der Güte Gottes beten, nicht viel mehr bekommen, worum wir bitten?

## *Die Witwe*

Diese Witwe war völlig hilflos. Das Wort Witwe zeigt ihre Situation: Sie hatte ihren Ehemann, von dem ihr Lebensunterhalt abhing, verloren und war zur Witwe geworden. Dies ist eine gute Darstellung eines Christen auf dieser Erde. Unser Herr Jesus ist in die Himmel aufgefahren. Äußerlich betrachtet sind Christen also hilflos wie diese Witwe. Matthäus 5 zeigt uns die Leiden, die Christen auf dieser Erde widerfahren können. Sie sind die Schwachen und haben nicht die Kraft zu widerstehen. Überall werden sie übervorteilt und verspottet. Weder der Herr Jesus noch die Apostel lehrten die Gläubigen, dass sie große Macht oder eine hohe Position in der Welt zu erwarten hätten. Nein, sie werden aufgefordert, demütig zu sein und damit zu rechnen, dass man sie verachtet und verfolgt. Sie können mit ihren Mitmenschen nicht auf Grund von Gesetz und Recht umgehen. Dies ist das Los der Christen, es ist der Weg, den der Herr für sie vorgesehen hat. Wenn sich der Sohn Gottes ohne Widerstand und Einwände kreuzigen ließ, warum sollten seine Jünger erwarten, dass es ihnen besser ergeht? Diese Witwe ist also ein wahres Bild auf die Christen dieses Zeitalters.

## Der Gegner

Die Witwe hatte einen Gegner. Auch wir Christen haben einen Gegner, und das ist Satan. Die Bedeutung des Wortes Satan ist Widersacher. Ein Widersacher ist ein Gegner. 1. Petrus 5:8 sagt: „*euer Widersacher, der Teufel*“. Der Teufel ist unser Widersacher, und wir müssen ihn klar identifizieren, damit wir wissen, wie wir ihn vor Gott, unserem Richter, verklagen sollen.

Es ist eine lange Geschichte, wie der Teufel zu unserem Widersacher wurde. Wir wollen nur kurz darauf eingehen: Sein Hass gegen uns hat seinen Ursprung schon im Garten Eden. Gott sagte: „*Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen*“ (1. Mose 3:15). Weil der Teufel die Menschen betrogen hatte, legte Gott einen Hass in sein und auch in unser Herz. Wir wissen, dass sich der Nachkomme der Frau in 1. Mose 3 auf den Herrn Jesus Christus bezieht. Zwischen ihm und dem Teufel besteht ewige Feindschaft. Dies hat Gott so bestimmt. Wir, die wir an den Herrn Jesus glauben, stehen auf seiner Seite. Damit wird sein Gegner auch zu unserem, daran können wir nichts ändern. Umgekehrt gilt dasselbe: Der Feind des Herrn Jesus, Satan, dehnt seinen Widerstand auch auf uns aus. Da der Herr Jesus sein Feind ist, sind

auch die Jünger des Herrn Jesus seine Feinde. Menschen, die noch nicht an den Herrn Jesus glauben, sind Kinder des Teufels (Joh. 8:44), und natürlich liebt er die, die ihm gehören. Wir aber glauben an den Herrn Jesus und sind sogar mit ihm zusammengewachsen, und weil Satan den Herrn Jesus hasst, hasst er uns ebenfalls.

Dieser Hass nimmt im Laufe der Zeit immer mehr zu. Satan ist stark und mächtig, während wir wie die Witwe einsam und hilflos sind. Er bedrückt uns mit aller Macht und fügt uns großen Schaden zu. Schließlich verklagt er uns sogar zu Unrecht. Der Ausdruck „*Recht schaffen*“ beinhaltet, dass er uns viel Leid zugefügt hat. Diese Tatsache muss uns stets bewusst sein. Wie viele Christen leiden unter Satan! Bevor dieses Unrecht nicht gerächt ist, werden wir weiterhin Schaden erleiden. Vielen Kindern Gottes ist leider nicht einmal bewusst, dass es Satan ist, der ihnen so viel Leid zugefügt!

### *Satans Wirken*

Wie der Widersacher die Witwe verfolgte, so verfolgt Satan heute die Gläubigen. Wir wissen gar nicht, wie viel wir schon unter ihm gelitten haben. Natürlich erscheint Satan nicht persönlich, wenn er uns verfolgt, sondern wirkt durch Menschen

oder Dinge; nie wird er sich selbst zeigen. Er schiebt die Welt in den Vordergrund, während er hinter den Kulissen alles dirigiert. Wie er sich schon bei seinem ersten Auftreten in einer Schlange verbarg, so tarnt er sich bis heute, wo immer er wirkt. Daher verkennen die Kinder Gottes Satan als ihren eigentlichen Gegner. Aber er ist dafür verantwortlich zu machen, wenn die Gläubigen körperlich schwach sind oder unter Schmerzen und Krankheiten leiden (Apg.10:38). Sie denken vielleicht, sie hätten die Hygiene nicht beachtet oder seien erschöpft und merken nicht, dass Satan ständig am Werk ist. Leider haben unzählige Gläubige in dieser Weise unter den Machenschaften des Teufels gelitten.

Manchmal benutzt er ihre nächsten Familienangehörigen, Verwandte oder die Gesellschaft, um die Gläubigen anzugreifen (Offb. 2:10). Sie denken dann, der Grund für die Verfolgung seien die Menschen, die den Herrn hassen, und merken nicht, dass der Teufel hinter den Kulissen aktiv ist. Oder er wirkt durch die Umwelt und bringt die Gläubigen in Gefahr. Oft sät er Missverständnisse unter den Gläubigen, trennt dadurch die besten Freunde voneinander und verursacht viele Tränen. Sogar schneidet er den Gläubigen den materiellen Zustrom ab, so dass sie mancherlei Entbehrungen ausgesetzt sind bis hin zu Hunger. Manchmal bewirkt er, dass die Gläubigen deprimiert, ruhelos

und ziellos sind, manchmal, dass sie orientierungslos und unentschlossen sind und nicht wissen, was sie tun sollen. Bisweilen legt er eine unerklärliche Angst auf ihr Herz oder sorgt dafür, dass ihre Verhältnisse und ihre Arbeit sie völlig entkräften. Auch raubt er ihnen den Schlaf, so dass sie körperlich und geistlich müde sind. Sogar schickt er ihnen schmutzige oder wirre Gedanken und macht sie damit unfähig, sich zu wehren. Gelegentlich verkleidet er sich als Engel des Lichts und führt die Gläubigen auf falsche Wege.

Eine vollständige Aufzählung seiner Mächenschaften ist unmöglich und ist auch nicht unser Ziel. Lasst uns jedoch zusammenfassend feststellen, dass alle körperlichen oder geistlichen Leiden, alles, was die Gläubigen zum Sündigen treibt oder ihnen irgendwie schadet, vom Teufel verursacht ist. Und obwohl viele Kinder Gottes von Satan übervorteilt werden, erkennen dennoch die wenigsten, dass Satan dahinter steckt. Manchmal betrachten sie das, was geschieht, als etwas Natürliches oder Zufälliges oder von Menschen Verursachtes. Sie wissen wenig darüber, dass sich hinter vielen natürlichen Phänomenen übernatürliche Dinge verbergen. Viele sogenannte Unfälle und menschliche Handlungsweisen sind auf Satans Intrigen zurückzuführen.

## *Den Feind erkennen*

In Anbetracht all dessen besteht unsere wichtigste Aufgabe darin, unseren Feind klar zu erkennen. Wir müssen ganz genau wissen, wer unser Feind ist, wer uns so viel Leid zufügt. Oftmals glauben wir, Menschen hätten uns übervorteilt und uns Schaden zugefügt. Die Bibel spricht jedoch davon, dass „*wir nicht mit Fleisch und Blut kämpfen, sondern mit den Mächten, mit den Gewalten, mit den Weltbeherrschern dieser Finsternis, mit den bösen Geistern in den Himmeln*“ (Eph. 6:12). Wenn immer Menschen uns Leid zufügen, müssen wir uns daran erinnern, dass der Mensch („Fleisch und Blut“) von Satan und seinen finsternen Mächten gelenkt wird. Wir brauchen eine geistliche Sicht, die zwischen dem Werk Gottes und den verborgenen Intrigen Satans unterscheiden kann, zwischen dem Natürlichen und dem Übernatürlichen. Es bedarf einer gewissen Reife und geistlicher Erkenntnis, damit nichts was Satan in der Finsternis wirkt, unserer Wahrnehmung entgeht.

In diesem Fall werden wir erkennen, dass bei allem, was uns im Alltag zufällig widerfährt, Satan seine Hand im Spiel hat. Wir werden feststellen, dass Satan uns ständig nachstellt. Leider hat er uns in der Vergangenheit häufig in dieser Weise übervorteilt, ohne dass wir uns dessen bewusst waren. Nun ist es an der Zeit, dass jeder unter uns einen

Hass gegen Satan und seine Schikanen entwickelt. Unser Hass gegen ihn kann niemals groß genug sein. Bevor wir überhaupt an Sieg nur denken können, muss in unserem Herzen eine Haltung des Widerstandes gegen Satan vorherrschen, mit der wir uns entschieden seiner Bedrückung widersetzen. Es muss uns klar sein, dass alles Leid, das uns Satan zufügt, ungerecht ist und dass diese Ungerechtigkeiten Vergeltung fordern. Diese Bosheit muss gerächt werden. Obwohl er keinerlei Recht hat, uns anzufechten, fügt er uns so viel Schaden zu. Welch eine Ungerechtigkeit. Lasst uns Vergeltung fordern!

### *Der Schrei nach dem Recht*

Nachdem der Witwe Leid zugefügt worden war, kam sie zu dem Richter und forderte ihr Recht von ihm. Lasst uns von ihr lernen! Wir brauchen keinen irdischen Richter zu bemühen, wenn uns Unrecht geschehen ist, sondern sollen vielmehr zu unserem Gott und Vater schreien, denn er ist unser Richter. 2. Korinther 10:4 sagt uns: „*Die Waffen unseres Kampfes sind nicht fleischlich*“, und daher sollten wir uns auch nicht fleischlicher Mittel bedienen, um uns mit den fleischlichen Menschen, die Satan benutzt, auseinander zu setzen. Wir sollten sie vielmehr bedauern, weil sie zu Satans Werk-

zeugen geworden sind. Fleischliche Waffen sind im geistlichen Kampf vollkommen fehl am Platze. Nicht nur das, sondern jeder, der sie einsetzt, wird im Kampf gegen Satan unterliegen. Im geistlichen Kampf sollten wir geistliche Waffen einsetzen. Es gibt natürlich viele geistliche Waffen; sie alle sind in Epheser 6 aufgezählt. Die wichtigste Waffe jedoch ist das Gebet in Vers 18. In uns selbst sind wir machtlos und unfähig, uns selbst Recht zu verschaffen, doch können wir zu Gott beten und ihn bitten, uns Recht zu verschaffen. Das Gebet ist die beste Angriffswaffe gegen den Feind. Durch Gebet behalten wir das Feld, und durch das Gebet können wir den Feind angreifen und seinen Plan, sein Werk und seine Macht zerstören. Die Witwe wusste, dass sie vergeblich mit dem Widersacher kämpfen oder rechten würde, denn eine schwache Witwe kann gegen einen bösen Schurken nichts ausrichten. Genauso ergeht es den Kindern Gottes, wenn sie nicht auf Gottes Kraft vertrauen und nicht das Gebet als ihr Brustschild ergreifen, wenn sie nicht inmitten der Anklagen des Feindes den Speiß umdrehen und ihn anklagen und dabei zu Gott schreien, dass er ihnen Recht verschafft. Wenn sie stattdessen allein gegen Satan kämpfen wollen, werden seine feurigen Pfeile sie sicherlich treffen. In diesem Gleichnis zeigt der Herr Jesus den besten Weg, unseren Widersacher zu besiegen: indem wir Tag und Nacht zu Gott rufen und

ihn bitten, uns Recht zu verschaffen und Satan zu richten und zu bestrafen.

### *Das Gebet, das Satan widersteht*

In der Bibel empfangen wir viel Hilfe, wenn es darum geht, Satan im Gebet zu verklagen und ihm zu widerstehen. Lasst uns nun kurz einige Abschnitte in der Schrift über das gegen Satan gerichtete Gebet betrachten.

Wir erinnern uns, dass der Teufel erstmals in 1. Mose 3 in Aktion trat und Gott ihn dafür richtete und verfluchte. Satan ist also von Gott verflucht. In seinem Fluch hat Gott eindeutig vorhergesagt, dass der Herr Jesus am Kreuz der Schlange den Kopf zertreten würde. Wenn wir daher unter dem Feind leiden, können wir dieses Urteil anwenden und beten: „Gott, verfluche Satan noch einmal, dass er nicht tun kann, was er will. Du hast ihn bereits im Garten Eden verflucht, bitte verfluche ihn aufs Neue. Unterwirf ihn erneut der Kraft des Kreuzes, so dass ihm die Hände gebunden sind.“ Satan hat große Angst vor Gottes Fluch. Sobald Gott ihn verflucht, wird er es nicht mehr wagen, uns zu schaden.

Markus 1 berichtet davon, dass der Herr Jesus, als er die Dämonen austrieb, ihnen gebot zu verstummen. Wenn daher Satan Menschen benutzt,

Gewalt auszuüben oder durch ihr Reden Verwirrung zu stiften, können wir den Herrn bitten, dass er dem Teufel gebietet zu schweigen. Während wir z. B. jemandem das Evangelium predigen oder die Wahrheit lehren, können wir beten, dass der Herr den Feind daran hindert, seinen Mund zu öffnen, denn sein Reden würde in unseren Zuhörern Zweifel oder Ablehnung dem Wort des Herrn gegenüber bewirken. Erinnern wir uns an Daniel in der Löwengrube. Von ihm können wir ein sehr wirksames Gebet lernen: „Herr, halte den Löwen den Rachen zu, dass sie deinem Volk kein Leid antun.“

Ein weiteres, wunderbares Gebet wird uns in Matthäus 12:29 gezeigt, wo der Herr sagt: *„Oder wie kann jemand in das Haus des Starken hineingehen und seine Gefäße rauben, wenn er den Starken nicht zuvor bindet? Erst dann wird er sein Haus berauben“*. Wir wissen, dass der Starke, von dem der Herr hier spricht, Satan ist. Bevor wir Satan überwinden können, müssen wir ihn binden und ihm so das Handwerk legen. Natürlich sind nicht wir es, die ihn binden und ihn in seiner Freiheit einschränken, wenn er sich uns entgegenstellt, wir können jedoch beten. In unserem Gebet können wir Gott bitten, Satan zu binden und ihn seiner Kraft zu entkleiden, mit der er uns angreift. Wenn wir, bevor wir ein Werk beginnen, im Gebet Satan ernsthaft binden, wird der Sieg unser sein. Wir sollten daher allezeit beten: „Herr, binde den Starken!“

In 1. Johannes 3:8 heißt es: „*Hierzu ist der Sohn Gottes offenbar geworden, damit er die Werke des Teufels auflöse.*“ Wenn immer wir also Werke des Teufels sehen, können wir beten: „O Vater, dein Sohn ist offenbar geworden, um die Werke des Teufels zu zerstören. Ich danke dir, dass er am Kreuz die Werke des Teufels zerstört hat. Aber der Feind wirkt noch immer. Zerstöre sein Werk in mir und auch sein Ansinnen, durch mein Werk zu wirken. Mache sein Wirken in meinem Umfeld zunichte und zerstöre alle seine Werke!“ Wenn wir beten, können wir immer den gegenwärtigen Umständen entsprechend beten. Wenn wir feststellen, dass Satan in uns, in unserer Familie, unserem Büro, unserer Schule oder in unserem Volk wirkt, können wir Gott bitten, sein Tun genau dort zunichte zu machen.

Judas 9 berichtet, wie der Erzengel Michael mit Satan redete: „*Der Herr schelte dich!*“ Danach konnte Satan ihn nicht mehr angreifen. Dieses selbe Wort können wir benutzen, wenn wir uns Satan entgegenstellen wollen: Wir können den Herrn bitten, Satan zu schelten in dem festen Bewusstsein, dass der Herr unser Gebet erhört. Er wird ihn mit Sicherheit schelten, wenn wir ihn darum bitten. Wir sollten auch glauben, dass Satan, wenn der Herr ihn schilt, sich dem nicht widersetzen kann. Er fürchtet nämlich das Drohen des Herrn. Als der Herr dem Wind und den Wellen des Meeres gebot,





war oder aus irgend einem anderen Grund, sondern weil er es nicht mehr ertragen konnte, dass sie ihm ständig in den Ohren lag. Deshalb sagte er sich: „So will ich doch dieser Witwe Recht schaffen, weil sie mir Mühe macht, damit sie mich nicht am Ende durch ihr Kommen erschöpft.“ Diese Art Gebet darf daher nie aufhören. Wir sollten auch dieses gegen Satan gerichtete Gebet nicht auf besondere Umstände beschränken. Vielmehr müssen wir in unserem täglichen Leben, selbst ohne besondere Vorkommnisse, in unserem Geist eine Haltung der Opposition gegen Satan aufrechterhalten und ihm ohne Unterlass im Gebet widerstehen. Am Ende dieses Gleichnisses sagte der Herr Jesus: „Gott wird seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, ... ihr Recht schaffen in Kürze“ (Vv. 7-8). Dieses Gebet darf also Tag und Nacht nicht aufhören. Wir müssen unseren Feind unaufhörlich vor Gott verklagen, denn in Offenbarung 12 lesen wir, dass Satan uns Tag und Nacht vor Gott verklagt. Da er uns ohne Unterlass vor Gott verklagt, sollten nicht auch wir ihn ohne Unterlass vor Gott verklagen?

Das ist Vergeltung. So wie er uns behandelt, behandeln wir ihn. Die Witwe hörte erst auf, zum Richter zu schreien, als der Widersacher gerichtet und bestraft war und sie ihr Recht erhalten hatte. Solange Satan noch herrscht, noch nicht im Abgrund gefangen gehalten und noch nicht in den Feuersee geworfen ist, solange Gott uns also noch

nicht Recht geschaffen hat, dürfen wir nicht ablassen, dem Widersacher durch unser Gebet zu widerstehen. Erst wenn Satan wie ein Blitz vom Himmel gefallen ist, können wir aufhören zu beten, denn dann hat Gott angefangen, uns Recht zu schaffen. Wie sehr wünscht Gott, dass unser Hass gegenüber dem Teufel zunimmt! Wir haben schon viel zu viel unter seiner Herrschaft gelitten. Er hat sich uns ständig in den Weg gestellt, und an jeder Wegbiegung ist er aufgetaucht und hat uns körperlich und geistlich zugesetzt. Warum schweigen wir noch und ertragen, dass er uns verfolgt? Warum stehen wir nicht auf und verklagen ihn vor Gott in unserem Gebet? Lasst uns nach Vergeltung trachten und unser Recht fordern! Warum kommen wir so selten mit unserer Klage gegen Satan zu Gott? Der Herr Jesus fordert uns ausdrücklich auf, durch unser Gebet Satan zu widerstehen.

#### *Die Wirkung eines solchen Gebetes*

Wie wirkt ein solches Gebet? Es hat eine zweifache Wirkung. Einerseits wirkt es sofort. Immer wenn wir den Feind vor Gott anklagen, schränkt Gott ihn ein, so dass er uns nicht schaden darf. Obwohl Satan zu einem späteren Zeitpunkt wieder auftauchen wird, fürchtet er unsere Anklage und wird dadurch in seiner Gewalttätigkeit eingeschränkt. Jedes Mal wenn wir den Sieg des Kreuzes prokla-

mieren, wird dieser Sieg aufs Neue so wirklich für uns. Jedes Mal, wenn wir Satan durch unser Gebet Widerstand leisten, wird sein Werk aufs Neue zu nichte gemacht und der Herr schilt ihn noch einmal. Jedes weitere Gebet fügt Satan mehr Schaden zu. Mit jedem weiteren Gebet, das Gott von uns hört, macht er Satans Absichten noch einmal zu nichte.

Die Wirkung unseres Gebetes beschränkt sich jedoch nicht auf den Augenblick. Der Herr Jesus spricht hier von einem abschließenden Urteil. Jedes Mal wenn wir beten, schilt der Herr zwar den Feind und entmachtet ihn, jedoch nicht ein für allemal. Er wird nur für eine Zeit lang eingeschränkt, aber seine endgültige und vollständige Vernichtung ist noch nicht gekommen. Der Herr sagt: *„Sollte Gott denn nicht auch Recht schaffen seinen Auserwählten, die Tag und Nacht zu ihm schreien, und sollte er es bei ihnen lange hinziehen?“* (Luk. 18:7). Hier spricht der Herr von der endgültigen Vernichtung Satans. Wir wissen, dass Satan während des Tausendjährigen Reiches im Abgrund eingeschlossen ist und der Herr Jesus ihn danach für ewig in den Feuersee werfen wird. Auf diese Weise schafft Gott den Gläubigen Recht. Aus diesem Grund sollten sie heute noch mehr gegen den Feind beten, damit ihnen am Ende völlig Recht geschaffen wird. Gott harret noch immer in Geduld. Obwohl er das Gebet der Gläubigen hört und das Werk des Teufels ein-

schränkt, hat er ihn noch nicht völlig beseitigt und sein Drohen noch nicht für immer beendet. Die Gläubigen sind heute aufgefordert zu beten, damit dieser Tag bald kommt. Es scheint, dass unser Gebet Gottes Handeln beschleunigen kann. Die Witwe schrie unermüdlich, weil sie nicht wusste, wann der Richter ihr Recht schaffen würde, und ihr Schreien beschleunigte den Tag der Vergeltung. Genauso ist es bei uns. Der Herr erläutert: „*Er wird ihnen ihr Recht schaffen in Kürze*“ (V. 8). Damit scheint er zu sagen, dass unser Gebet darüber entscheidet, wie schnell er wirkt. Wenn wir in unserem Gebet den Satan anhaltend verklagen, wird der Herr uns schneller Recht schaffen. Satan wird seine Herrschaft verlieren, wenn er beim Kommen des Herrn Jesus aus dem Himmel geworfen wird, und durch unser anklagendes Gebet beschleunigen wir den Tag des Kommens des Herrn.

Oft denken wir, dass Gott handelt, wie er will. Das stimmt zwar, ist aber nur eine Seite der Wahrheit, nicht die ganze Wahrheit. Gott handelt zwar, wie er will; dies ist sein Prinzip – er kann jedoch erst dann mit seinem Werk beginnen, wenn seine Kinder seinen Willen im Gebet aufgreifen. Er möchte, dass der Mensch mit ihm zusammenarbeitet. Wenn also der Mensch Gottes Willen im Gebet aufgreift, wird Gott das Werk, das er sich vorgenommen hat, unverzüglich durchführen. Er wird jedoch nicht unabhängig handeln – obwohl

er einen definitiven Willen hat –, wenn seine Kinder sich nicht im Gebet mit seinem Werk eins machen. Es ist Gottes Ziel, das Werk des Teufels zu nichte zu machen, und selbstverständlich möchte er seinen Gläubigen Recht schaffen, aber er wartet darauf, dass seine Kinder ihn darum bitten. So wie der Richter der Witwe nicht zu ihrem Recht verholfen hätte, wenn sie nicht zu ihm geschrien hätte, so wird auch Gott den Gläubigen nicht Recht schaffen, wenn sie nicht Satan im Gebet verklagen. Wir wissen nicht, warum Gott so handelt, aber wir wissen, dass er sich freut, wenn die Gläubigen mit ihm zusammenarbeiten. Der berechtigte Grund für unsere Anklage besteht darin, dass Satan die Gläubigen verfolgt. Sie haben also allen Grund, ihn vor Gott zu verklagen, und dies wird am Ende dazu führen, dass er seinen Todesstoß erhält.

### *Die Endzeit*

Der Herr Jesus schloss dieses Gleichnis mit den Worten: „Doch wenn der Sohn des Menschen kommt, wird er Glauben finden auf Erden?“ (V. 8). Es scheint als würde er sagen, dass dieses Gebet in der Zeit, bevor er wiederkommt, selten sein wird. Die Gläubigen beten nicht, weil ihnen der Glaube fehlt. Es erscheint ihnen zu gewaltig und zu schwierig, dass sie Satan aus dem Himmel und in den Abgrund

und schließlich in den Feuersee werfen sollen. „Der Gott des Friedens aber wird den Satan unter eure Füße treten in Kurzem“ (Röm. 16:20). Über diesen Vers denken sie vielleicht: „Wenn diese Verheißung 20 Jahrhunderte überdauert hat und immer noch nicht erfüllt worden ist, wird wahrscheinlich auch unser Gebet nicht bewirken können, dass Gott Satan endgültige straft.“ Das Wort des Herrn deutet darauf hin, dass den Menschen vor seinem Kommen der Glaube fehlt, in dieser Richtung zu beten. Es ist jedoch gerade die Endzeit, die solch ein Gebet braucht. Gehören wir zu der treuen Minderheit, die im Gebet gegen Satan steht und ihn in dieser noch nie da gewesenen Zeit angreift und durch ihre Gebete seine Entmachtung beschleunigt? Wir wissen, dass Satan und seine bösen Geister besonders in der Endzeit große Aktivität an den Tag legen werden. Aus diesem Grund müssen wir ihm umso mehr Widerstand leisten und ihn durch unser Gebet von seinem Thron stoßen. Genau genommen haben die Kinder Gottes in der heutigen Zeit kein größeres Werk zu tun. Wer ist um seiner selbst willen und um Gottes willen zu solch einem gegen Satan gerichteten Gebet bereit?

*Herr, führe meine Sache wider meine Widersacher, bekämpfe, die mich bekämpfen!*

*Ergreife Schild und Waffen und mache dich auf, mir zu helfen!*

*Zücke Speer und Streitaxt wider meine Verfolger! Sprich zu mir: Ich bin deine Hilfe!  
Es sollen sich schämen und zu Spott werden, die mir nach dem Leben trachten;  
es sollen zurückweichen und zuschanden werden, die mein Unglück wollen.  
Sie sollen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des Herrn stoße sie weg.  
Ihr Weg soll finster und schlüpfrig werden, und der Engel des Herrn verfolge sie.  
Denn ohne Grund haben sie mir ihr Netz gestellt, ohne Grund mir eine Grube gegraben.  
Wache auf, werde wach, mir Recht zu schaffen und meine Sache zu führen,  
mein Gott und Herr! (Ps. 35:1-7, 23)*

# *Eine Last vom Herrn und das Gebet*

*„So spricht der Herr, der alles macht, schafft und ausrichtet – HERR ist sein Name – : Rufe mich an, so will ich dir antworten und will dir kundtun große und unfassbare Dinge, von denen du nichts weißt.“ (Jeremia 33:2,3)*  
*„Den Geist dämpft nicht.“ (1. Thessalonicher 5:19)*

## *Auf Gottes Anliegen in unserem Geist reagieren*

Jedes Kind Gottes sollte ein klares Gebetsanliegen von Gott erhalten haben. Doch können wir nur dann ein Anliegen, eine Last von Gott empfangen, wenn unser Geist für ihn bereit, also offen ist. Nachdem wir solch eine Last bekommen, müssen wir lernen, sie durch treues Gebet wieder an Gott abzugeben. Wenn wir die erste Last abgegeben haben, werden wir eine zweite bekommen, und wenn wir die zweite abgegeben haben, erhalten wir eine dritte.

Das Entscheidende dabei ist, dass unser Geist Gott gegenüber offen ist. Wenn wir nicht treu sind, kann es uns passieren, dass wir überhaupt

keine Last mehr empfangen. Als Menschen, die Gottes Last tragen wollen, müssen wir für jede Andeutung von seiner Seite sehr empfindsam sein. Anfangs mögen solche Eindrücke noch schwach sein, aber im Lauf der Zeit werden sie deutlicher. Haben wir einmal den Geist gedämpft und unsere Last verloren, können wir sie nur dadurch wieder zurückerlangen, dass wir unsere Sünde bekennen und erneut treu auf jedes Empfinden, das Gott uns schickt, reagieren. Wenn immer der Herr dich berührt zu beten, dann bete. Wenn du keine weitere Gebetslast empfängst, liegt dies einzig daran, dass du die Last, die du schon hast, nicht im Gebet befreit hast. Entledige dich deiner Last durch Gebet, und der Herr wird dir weitere Lasten geben. Sei treu darin. Wenn du treu die Last, die du empfangen hast, dem Herrn nach treuem Gebet abgibst, wird er dir beständig weitere Lasten anvertrauen. Geschwister, hofft ihr, dass Gott euch auf irgendeine Art benutzen kann? Dann müsst ihr eure verlorene Last zurückgewinnen.

Gebetslasten stehen in engem Zusammenhang mit dem Werk Gottes. Wenn wir seinen Willen tun wollen, müssen wir deshalb warten, bis der Herr uns seine Last mitteilt, denn mit dieser zeigt er uns seinen Willen. Durch die uns gegebene Last erkennen wir nicht nur den Willen Gottes, sondern auch auf welche Weise dieser durch unser Leben ausgeführt werden kann.

Gibt Gott dir zum Beispiel eine Last für die Verkündigung des Evangeliums, wirst du in dem Maße Befreiung erfahren, wie du das Evangelium predigst. Wenn es dir dagegen nicht gelingt, deine Last abzugeben, wird sie mehr und mehr zu einer Bedrückung für dich werden, die es dir schwer macht, mit Gott in Berührung zu kommen.

Zu jedem geistlichen Werk gehört eine Last. Versuchst du, ohne eine Last zu arbeiten, wird dein Werk fruchtlos bleiben. Wenn du aber die Arbeit in Übereinstimmung mit dem dir von Gott übertragenen Anliegen angehst, wirst du nicht nur zunehmend befreit, sondern sogar erfrischt. Der Wert deines Werks hängt von der Last ab, die du dir hast auferlegen lassen. Wenn es infolge einer von Gott gegebenen Last ausgeführt wird, hat es mit Sicherheit geistlichen Wert. Im anderen Fall wirst du den Eindruck haben, dich vergeblich abzumühen, ja, du wirst dir bei aller Mühe vielleicht sogar eines Tadels bewusst werden. Lasst uns also bei jedem geistlichen Werk warten, bis Gott uns seine Last überantwortet, und lasst sie uns dann entschlossen abgeben.

### *Nicht in uns hineinschauen*

Bedeutet das nun, dass wir ständig in uns suchen sollen, ob wir eine Last haben oder nicht? Ganz ge-

wiss nicht! Es gibt nichts, was der Seele der Kinder Gottes mehr schadet als das In-sich-hinein-Schauen. Halten wir diesen Gedanken fest: Nichts zerstört unsere Seele mehr als der Blick nach innen. Der Blick nach innen ist eine Krankheit. Sünde erkennen wir leicht, aber die Krankheit des In-uns-hinein-Schauens ist uns oft nicht bewusst, und die versteckten Krankheiten müssen wir mehr fürchten als die offensichtlichen. Wenn man dich fragt, ob es falsch ist, stolz zu sein, wirst du dies sofort bejahen. Auch die Frage, ob es falsch ist, neidisch zu sein, wirst du ohne Zögern mit ja beantworten. Du kannst jedoch ohne weiteres zwanzigmal an einem einzigen Tag in dich hineinschauen und hast kein Empfinden dafür, dass dies nicht in Ordnung ist. Wenn du einen Streit anfängst, wird dir sofort bewusst, dass du gesündigt hast, schaust du hingegen in dein Inneres, bist du dir nicht im Geringsten bewusst, dass dir dies schadet. Nichts schadet mehr als der Blick nach innen. Viele Christen praktizieren dieses In-sich-hinein-Schauen und leben so in einer falschen Geistlichkeit. Bevor sie etwas angreifen, halten sie inne und fragen sich: Habe ich dafür eine Last? Ist dieses Gefühl in mir eine wirkliche Last oder nicht ?

Angenommen, jemand bittet dich, ihm dabei zu helfen, einen Tisch von einem Raum in einen anderen zu tragen. Fängst du jetzt an, dich zu fragen, ob das eine Last ist? Niemals. Du trägst offen-

sichtlich eine Last. Vergesst nicht, dass wir unsere Last kennen und sie nicht erst entdecken müssen. Diese Erkenntnis ist von größter Wichtigkeit. Wenn du den Eindruck hast, du solltest jemandem das Evangelium predigen und du hältst zuerst inne, um herauszufinden, ob du dafür auch eine Last hast, dann versäumst du die Gelegenheit, noch während du dich fragst. Geschwister, es nützt nichts, nach innen zu schauen. Entweder hast du eine Last oder nicht, und in beiden Fällen weißt du es; du brauchst nicht nach einer Last zu suchen, indem du deine Gefühle analysierst. Du wirst es schon spüren, wenn du eine Last hast! Handle gemäß dieser Last, und du wirst befreit sein. Dann kannst du ungehindert weitere Lasten von Gott empfangen.

So wird Gottes Werk ausgeführt, und so geht der Gebetsdienst voran, und ohne Gebet kann Gott nichts tun. Lasst uns also lernen, jede von Gott empfangene Last sofort im Gebet vor Gott zu bringen und darauf zu achten, dass wir keine Empfindung des Geistes dämpfen oder gar übergehen, denn dadurch würden wir unsere Gemeinschaft mit Gott verlieren und von den Lasten erdrückt, anstatt von ihnen befreit zu werden.

## *Erkenntnis steuert die Last*

Zwar bringt die Last, die wir beim Dienen empfangen, Gottes Willen an uns zum Ausdruck, im allgemeinen ist es jedoch so, dass zuerst einmal unsere Erkenntnis diese Last steuert. Es gibt aber Ausnahmen. Zum Beispiel kann Gott dich mitten in der Nacht wecken, damit du aufstehst und für einen Bruder an einem weit entfernten Ort betest, dessen Umstände dir zu diesem Zeitpunkt unbekannt sind, und du erfährst erst später von der Not, in der sich der Bruder befand. Häufiger entsteht eine Last jedoch dann, wenn wir schon etwas über eine Angelegenheit wissen. Zuerst tut uns Gott etwas kund, und dann legt sich aufgrund dieses Wissens eine Last auf uns.

## *Die Last aussprechen*

Im Zusammenhang mit diesem für einen Christen so wichtigen Gebetsdienst stellt sich die Frage: Sollen wir bei der Ausübung unseres Dienstes unseren Mund benützen, oder können wir unsere Last auch still vor Gott tragen? Wenn Gott uns eine Last für das Gebet gibt, möchte er gewiss auch eine Äußerung hören. Er möchte, dass wir diese Last hörbar vorbringen, auch wenn unsere Worte wenige und ohne Zusammenhang sind. Keine Last kann

befreit werden, ohne dass wir sprechen. Geschwister, es gibt im geistlichen Bereich ein erstaunliches Prinzip, das mit unserem Mund zu tun hat. Gott berücksichtigt nicht nur das, was wir glauben, sondern auch das, was wir sprechen. Markus 7:29 berichtet, dass unser Herr zu der Syrophönikerin sagte: *„Um dieses Wortes willen geh hin! Der Dämon ist aus deiner Tochter ausgefahren.“* Die Frau sprach nur einen Satz, aber die wenigen Worte, die sie geredet hatte, veranlassten den Herrn zu wirken. Vielleicht erbitten wir etwas vom Herrn in unserem Herzen, aber die Wirkung ist größer, wenn wir die Bitte auch aussprechen. Gott scheint zu verlangen, dass wir aussprechen, was in unserem Herzen ist. Als der Herr im Garten Gethsemane war, lag solch eine schwere Last auf ihm, dass er *„Bitten und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen geopfert“* hat (Heb. 5:7). Wir bestehen nicht auf hörbarem Gebet, es sollte aber eine Übereinstimmung erkennbar sein zwischen der inneren Last und dem, was wir zum Ausdruck bringen. Wenn wir zu Hause nicht laut beten können, dann lasst uns einen Ort zum Beten suchen, so wie es der Herr auch getan hat. Er zog sich in die Wüste zurück (Mk. 1:35) und ging auf den Berg (Luk. 6:12). Lasst uns auf jeden Fall hörbar beten, selbst wenn wir gezwungen sind, leise zu sprechen. Die Last, die Gott uns gegeben hat, muss ausgesprochen werden, damit sie befreit wird.

Wir haben jedoch die Schwierigkeit, dass wir zwar ein definitives Anliegen spüren, uns auch zum Gebet niederknien, aber dennoch unfähig sind, es in Worte zu kleiden. Wir empfinden, dass auf unserem Geist eine Last liegt, aber wissen nicht genau, was es ist. Hier müssen wir erkennen, dass unsere Last eine Sache des Geistes ist, während das Verständnis dieser Last von unserem Denksinn kommt. Mit unserem Geist empfangen wir eine Last von Gott, doch mit unserem Verstand erkennen wir die Natur dieser Last, und erst wenn Geist und Verstand zusammenwirken, kann der Verstand die Last begreifen, die auf dem Geist liegt.

### *Unser Geist und unser Verstand müssen zusammenarbeiten*

Wie kann nun der Kontakt zwischen Geist und Verstand hergestellt werden? Sehr einfach. Wie gehst du vor, wenn du etwas finden willst? Wenn eine Sache im Westen und nur eine Meile von dir entfernt ist und du dann nach Osten läufst, würdest du diese Sache erst dann ausfindig machen, wenn du den Erdball einmal umrundet hast. Du solltest deshalb an dem Ort, wo du dich befindest, beginnen, dich in deiner nächsten Umgebung umzusehen und dich erst dann von dort aus weiter be-

wegen. So ist es auch im Gebet. Bete nicht in irgendeine von dir festgelegte Richtung, sondern bete zuerst für das, was du unmittelbar auf dem Herzen hast, dann für das Zweite und danach für das Dritte und taste dich von einer Sache zur anderen vor, bis du spürst, dass du die Sache berührst, die mit deinem spezifischen Anliegen zusammenhängt. Wenn du in diese Richtung weiter betest, wirst du erfahren, wie du immer mehr befreit wirst, und sobald du dann diese Last abgelegt hast, bist du bereit, weitere Lasten von Gott zu empfangen.

### *Die Last im Gebet befreien*

Gott kann viele Christen nicht für den Gebetsdienst benutzen, weil sie „überlastet“ sind. Sie haben ihre Lasten sich anhäufen lassen, anstatt sie im Gebet zu befreien, und schließlich werden sie so von ihnen erdrückt, dass sie nicht mehr beten können. Geschwister, das Werk Gottes wird sehr gehindert, wenn wir in unserem Geist nicht frei sind, so dass wir Gott als Werkzeuge zur Verfügung stehen. Nimm einmal an, du möchtest jemanden darum bitten, dir bei einer bestimmten Arbeit zu helfen, aber du erkennst, dass seine Hände nicht frei sind – es wäre sinnlos, ihn um Hilfe zu bitten. Genauso ist es, wenn du durch das,

was Gott dir schon aufgetragen hat, noch belastet bist – wie könnte er dir weitere Dinge anvertrauen? Der Gebetsdienst erfordert einen befreiten Geist. Wenn es uns nicht gelingt, die Lasten, die Gott auf uns legt, zu befreien, werden wir letztendlich unseren Gebetsdienst verlieren. Wir sollten uns deshalb entschlossen diesem Dienst hingeben.

Wir alle neigen zum Individualismus, und aus diesem Grund müssen wir mit anderen zum Gebet zusammenkommen. Es ist notwendig, dass wir lernen, nicht nur alleine, sondern auch in Gemeinschaft mit anderen Christen zu beten. Dabei lernen wir, sowohl unsere Ohren als auch unseren Mund zu benutzen, und indem wir die Anliegen der anderen erkennen, kann der Herr uns zusammen mit ihnen für ein effektives Gebet gebrauchen. Beim gemeinsamen Gebet wird die Natur der Lasten, die schwer auf uns liegen, deutlich, und zusammen sind wir fähig, sie klar zu umreißen und zu äußern. Dies bringt uns in einen Zustand geistlicher Freiheit hinein und ermöglicht es Gott, uns beständig neue Anliegen anzuvertrauen. Um sein Werk zu vollenden, braucht Gott die Zusammenarbeit mit seiner Gemeinde auf der Erde, und durch das Gebet arbeiten wir mit ihm zusammen. Möge dieses Zusammenarbeiten so sein, dass der Herr seinen Willen ausführen kann!

## Das Prinzip des dreimaligen Gebets

*„Und er ließ sie, ging wieder weg und betete zum dritten Mal, indem er wieder dasselbe Wort sprach.“ (Matthäus 26:44)*

*„Um deswillen habe ich dreimal zum Herrn gefleht, dass er von mir wiche.“ (2. Korinther 12:8)*

Sowohl der Herr Jesus selbst, als auch Paulus zeigen uns einen Schlüssel für das Gebet eines Christen, nämlich „dreimal“ zu beten. „Drei“ bedeutet nicht wörtlich drei, sondern wiederholt. Der Herr Jesus betete dreimal in Gethsemane, und erst nachdem Gott sein Gebet beantwortet hatte, hörte er auf zu beten. Auch Paulus betete dreimal zum Herrn, und nachdem er eine Antwort vom Herrn empfangen hatte, hörte er auf zu beten. Als Betende sollten wir alle das Prinzip des dreimaligen Betens beachten. Nicht dass wir ein erstes, ein zweites und ein drittes Mal beten und dann aufhören sollen, nein, gemeint ist, dass wir so lange beten, bis wir durchgedrungen sind und Gott uns geantwortet hat.

Das Prinzip des dreimaligen Gebets ist ein sehr wichtiges Prinzip, das es nicht nur in unserem persönlichen Gebet zu beachten gilt, sondern auch in

unseren Gebetsversammlungen. Wenn wir erwarten, dass wir mit unserem Gebet den Gebetsdienst der Gemeinde ausführen und dass Gott erreicht, was er durch uns erreichen möchte, müssen wir uns dieses Prinzip zu eigen machen.

Dreimal beten bedeutet, dass wir gründlich beten, d. h. so lange, bis wir durchgedrungen sind, bis wir uns über Gottes Willen im Klaren sind und bis wir eine Antwort vom Herrn erhalten haben. Wir sollen nicht denken, weil ein Bruder in der Gebetsversammlung ein Anliegen vorgetragen und dafür gebetet hat, sei es nun unnötig, weiter dafür einzustehen. Nehmen wir an, eine erkrankte Schwester ist eines der Gebetsanliegen. Nachdem ein Bruder für sie gebetet hat, können auch ich und ein weiterer Bruder noch für sie beten. Das heißt aber nicht, dass für jedes Anliegen drei Gebete gesprochen werden müssen, sondern dass jeder, der dafür eine Last hat, beten sollte. Wichtig ist, dass wir solange beten, bis die Last befreit ist. Dies ist das Prinzip des dreimaligen Gebets und der Schlüssel für das effektive Gebet.

Unsere Gebete dürfen nicht wie Heuschrecken von einem Ort zum anderen hüpfen. Bevor wir nicht über dem ersten Anliegen gründlich gebetet haben, sollten wir nicht zu einem zweiten springen und wieder zurück zum ersten. Auf diese Weise wird die Last nicht befreit und der Gebetsdienst nicht ausgeführt.

Nur mit einer definitiven Last vor dem Herrn können wir unseren Gebetsdienst angemessen ausüben. Es soll hier kein neues Gesetz aufgerichtet werden, wir wollen vielmehr ein Prinzip deutlich machen: Der Schlüssel für das effektive Gebet ist eine Last, ein klares Anliegen. Wenn jemand keine Last empfindet, für eine bestimmte Sache zu beten, wird sein Gebet wirkungslos bleiben. In der Gebetsversammlung bringen viele Geschwister viele verschiedene Anliegen im Gebet vor. Beruhen diese Anliegen jedoch nicht auf einer durch den Geist gewirkten Last, können wir nicht dafür beten. Jeder Einzelne muss daher mit einer bestimmten Last zur Gebetsversammlung kommen. Natürlich sollten wir nicht nur auf unsere eigene Last achten, sondern auch auf die der anderen. Angenommen, der ungläubige Mann einer Schwester bereitet dieser viele Schwierigkeiten, und ein lieber Bruder ist krank geworden. In der Gebetsversammlung betet nun der eine für die Errettung des Ehemanns der Schwester, der nächste für die Heilung des kranken Bruders. Danach erinnert sich ein dritter an eine andere Not. Dies sind voneinander völlig isolierte Gebete, die sich nicht nach dem Prinzip des dreimaligen Gebets richten. Noch bevor gründlich für ein Anliegen gebetet wurde, ging der Nächste zu einer anderen Sache weiter. In der Gebetsversammlung müssen wir sehr wachsam sein, ob die Last für ein Anliegen be-

freit worden ist. Wenn die Last für die Errettung des Ehemannes befreit worden ist, können wir weiter gehen und für den kranken Bruder beten. Lastet jedoch das erste Anliegen immer noch auf uns, dann sollten wir nicht zu einer zweiten oder dritten Sache weiterspringen. Wenn die Last der gesamten Versammlung eine Sache betreffend noch nicht befreit worden ist, sollten wir nicht nach unserem eigenen Empfinden ein weiteres Anliegen vorbringen. Jeder von uns muss den Geist der gesamten Versammlung spüren und sich dem Empfinden der gesamten Versammlung anschließen. Manche Anliegen werden schon nach einem einzigen Gebet beantwortet, andere hingegen erst nach zwei Gebeten, und wieder andere erfordern drei oder fünf Gebete, bevor die Last befreit ist. Unabhängig davon, wie viele Gebete gesprochen werden, die Last muss befreit sein, bevor wir zum nächsten Anliegen übergehen können. Das Prinzip des dreimaligen Gebets besteht darin, solange zu beten, bis die Last befreit ist.

Beachten wir, dass ein Unterschied zwischen dem persönlichen Gebet und den Gebeten in der Gebetsversammlung besteht: Wenn wir allein beten, können wir uns ganz auf unsere persönliche Last konzentrieren. In der Versammlung hingegen müssen wir auf die Last der Versammlung achten. Lasst uns lernen, in der Gebetsversammlung das Empfinden der Versammlung zu erspüren. Einige

Anliegen erfordern nur ein Gebet. Es besteht keine Notwendigkeit, weiter dafür zu beten, weil die Versammlung keine weitere Last hat. Aber einige Anliegen erfordern mehr als ein Gebet; immer wieder muss dafür gebetet werden. Das Thema darf erst gewechselt werden, wenn die Last befreit ist, denn erst dann können wir eine weitere Last vom Herrn empfangen. In der Gebetsversammlung müssen wir lernen, für ein Anliegen zwei-, drei-, vier- und sogar fünfmal für ein und dieselbe Sache zu beten. Einmütiges Gebet will erlernt sein.

Mag sein, dass fünf Christen jeder für sich allein beten können, das heißt aber nicht, dass sie auch in Einmütigkeit beten können, wenn sie zum Gebet zusammenkommen. Das einmütige Gebet muss man lernen. Jeder dieser fünf Christen mag wissen, wie er allein zu beten hat, wenn sie aber zusammenkommen, müssen sie eine neue Art des Gebets erlernen, nämlich das Gebet in Einmütigkeit. Das Gebet in der Versammlung will erlernt sein, wir beherrschen es nicht automatisch. Wir müssen ein Empfinden dafür entwickeln, wann eine Gebetslast befreit ist und wissen, wie der Gebetsdienst der Gemeinde in der Versammlung ausgeführt wird. Wenn zwei Christen einmütig beten, wird Gott dieses Gebet erhören (Mt. 18:19). Dies ist etwas Großartiges.

*„Und was immer ihr bitten werdet in meinem Namen, das werde ich tun, damit der Vater im Sohn verherrlicht wird.“ (Johannes 14:13)*

*„Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten“ (Johannes 14:15)*

*„Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, dann bittet, was immer ihr wollt, und es wird euch werden.“ (Johannes 15:7)*

*„Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt, und ich habe euch gesetzt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt, damit der Vater euch gibt, was immer ihr ihn bittet in meinem Namen.“ (Johannes 15:16)*

*„Und an jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater etwas bitten werdet, so wird er es euch geben in meinem Namen“ (Johannes 16:23)*

## Betet allezeit und wacht mit aller Beharrlichkeit

„Im Übrigen – seid gestärkt in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Zieht die ganze Waffenrüstung Gottes an, damit ihr den systematischen Angriffen des Teufels widerstehen könnt; denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit den Mächten, mit den Gewalten, mit den Weltbeherrschern dieser Finsternis, mit den bösen Geistern in den Himmeln. Deshalb ergreift die ganze Waffenrüstung Gottes, damit ihr an dem bösen Tage Widerstand leisten und fest stehen könnt, nachdem ihr alles wohl ausgerichtet habt. Steht also, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit, angetan mit dem Brustpanzer der Gerechtigkeit, die Füße beschuht mit dem festen Grund des Evangeliums des Friedens, und nehmt mit alledem den Schild des Glaubens auf, mit dem ihr all die feurigen Pfeile des Bösen auslöschen könnt, und nehmt den Helm der Errettung und das Schwert des Geistes, welcher das Wort Gottes ist, durch alles Gebet und Bitten, indem ihr allezeit im Geist betet und hierzu wacht mit aller Beharrlichkeit und mit Bitten für alle Heiligen und auch für mich, dass mir das Wort gegeben werde beim Auftun meines Mundes, mit Freimut bekannt zu machen das Geheimnis des Evangeliums, für welches ich ein Botschafter bin in der Ket-

te, damit ich in ihr freimütig rede, wie ich reden soll“ (Epheser 6:10-20).

Diese Verse sind uns allen wohl bekannt. In unserer heutigen Betrachtung werden wir uns jedoch auf den Vers 18 beschränken, ja sogar nur auf einen Teil dieses Verses: „... indem ihr allezeit ... betet und hierzu wacht mit aller Beharrlichkeit ...“ Der Apostel Paulus fordert uns auf, allezeit im Geist und durch den Geist zu beten und zu bitten. Aber damit ist es nicht genug; wir sollen beten und hierzu mit aller Beharrlichkeit wachen. Wie ist das zu verstehen? Würde ich sagen, der Herr kommt bald und wir müssen nüchtern sein, könnten wir es wohl verstehen; hätten wir Prüfungen zu erwarten und jemand würde uns ermahnen wachsam zu sein, könnten wir auch das verstehen. Aber „hierzu wacht mit aller Beharrlichkeit“ ist nicht so einfach zu begreifen. Worauf weist das „hierzu“ hin? Wir wissen, dass sich „hierzu“ auf Beten und Bitten bezieht. Der Apostel ermahnt uns, im Gebet und Bitten mit aller Beharrlichkeit wachsam zu sein. Würde er sagen, weil der Herr bald kommt, müssen wir wachsam sein, wäre das verständlich. Aber er erwähnt weder die Ankunft des Herrn, noch bevorstehende Prüfungen, Gefahren oder Leiden, sondern Beten und Bitten.

Viele Christen haben mit der Bedeutung dieses Verses Mühe. Möge der Herr uns heute ein wenig

Licht schenken, damit wir begreifen können, was damit gemeint ist, dass wir im Gebet und Bitten mit aller Beharrlichkeit wachsam sein sollen. Wenn wir gelernt haben, wie man wacht, können wir bereits viele Erfahrungen mit dem Gebet machen. Lasst uns also nicht nur darauf bedacht sein, in Bezug auf die Wiederkunft des Herrn, bevorstehende Gefahren oder Prüfungen wachsam zu sein, sondern auch bei unseren Gebeten und Bitten.

Was bedeutet wachsam sein? Es bedeutet, dass wir die Augen offen halten, damit uns nichts entgeht. Der Apostel will uns nicht auf Trübsal und Prüfungen aufmerksam machen, sondern auf unser Gebet und Bitten. Keine der Aktivitäten eines Christen ist mehr gefährdet als das Gebet, nichts steht so unter Beschuss wie das Gebet. Darum müssen wir unbedingt beten lernen. Ich möchte daher einige Hilfen aufzeigen, wie wir im Gebet wachsam sein können.

### *Die Zeit für das Gebet*

In unserem Christenleben ist keine Zeit so umkämpft wie die des Gebets. Zeit für das Gebet ergibt sich nicht von selbst. Wir müssen wachsam sein, sonst können wir nicht beten. Es ist wirklich erstaunlich: Wir haben Zeit zum Essen, Zeit für Gäste, Zeit, Besuche zu machen und Zeit für viele

andere Dinge. Warum aber haben wir keine Zeit, wenn wir uns vorgenommen haben zu beten?

Wie oft müssen wir abends bekennen: „Ach, der heutige Tag ist wieder vergangen, ohne dass ich richtig gebetet habe; morgen muss ich mir dafür Zeit nehmen!“ Kommt dann die geplante Zeit zum Gebet, so klopft jemand an der Haustür vorne und gleichzeitig jemand anderes an der hinteren Eingangstür. Das ist doch sehr merkwürdig. Sonst ist es immer ruhig, aber sobald wir beten wollen, passieren viele Dinge. Für alles andere finden wir irgendwie Zeit, nur für das Gebet scheint es unmöglich. Viele Christen wundern sich über dieses Phänomen. Darum, Geschwister, müssen wir über unserem Gebet wachen, wir müssen die Augen offen halten und aufmerksam bleiben. Wir dürfen das Gebet nicht behandeln, wie etwas, das wir tun oder auch lassen können, je nach dem, wie wir Zeit dafür finden, sondern müssen wissen, woran das liegt, dass wir keine Zeit für das Gebet finden.

Es gibt eine ganz einfache Erklärung dafür: Es ist das Werk Satans, der uns ablenken will. Er sorgt ganz bewusst für vielerlei Beschäftigungen, damit uns ja keine Zeit für das Gebet bleibt. Weil viele Christen in ihrem Gebetsleben nachlässig sind und die Gebetszeit einfach verstreichen lassen, anstatt sie beständig zu „bewachen“, können sie gar nicht richtig beten. Wir haben Zeit für dieses, Zeit für das Wort, Zeit für den Dienst, aber wir können

uns keine Zeit für das Gebet nehmen. Geschwister, genau hierin liegt Satans Triumph. Er weiß, wenn wir keine Zeit für das Gebet finden, werden wir nicht beten und niemand wird ihn in seine Schranken weisen.

Wir wissen, dass wir bei Gefahren oder angesichts des Feindes wachsam sein müssen. Oder umgekehrt: Wenn Wachsamkeit angesagt ist, dann nur deshalb, weil der Feind lauert und wir in Gefahr sind. Deshalb müssen wir über die Zeit des Gebetes und der Bitten wachen, mehr noch, sie uns bewusst und mit allen Kräften erkämpfen. Wenn wir nur auf freie Zeit für das Gebet warten, werden wir sehr schnell feststellen, dass wir so nie die Gelegenheit haben zu beten. Alle Christen, die den Gebetsdienst ausüben und in ihrem Gebetsleben vorangehen wollen, müssen die Zeit auskaufen und Zeit für das Gebet absondern.

Es ist also ein Gebet zum Schutz der Gebetszeit notwendig. Wir bitten darin den Herrn, dass uns diese Zeit nicht verloren geht. Denn sollte dies geschehen, verlieren wir das Gebet.

Andrew Murray sagte einmal: „Ein Christ, der nicht eine bestimmte Zeit für das Gebet absondert, betet nie.“ Wenn wir keine Zeit für das Gebet freistellen, haben wir nie Zeit zu beten, und wenn wir die Zeit einplanen, müssen wir sie zusätzlich durch Gebet bewachen, damit sie uns nicht vom Feind geraubt wird. Das meint Paulus, wenn er

schreibt „wacht hierzu“. An erster Stelle sollen wir über unsere Gebetszeit wachen. Lasst uns, die wir treue Diener des Herrn sein möchten, ihn darum bitten, dass er uns die Zeit für das Gebet gibt.

### *Die Zeit während des Gebets*

Es genügt jedoch nicht, wachsam zu sein und darauf zu achten, dass wir Zeit für das Gebet haben, sondern diese Zeit will auch richtig genutzt sein. Deshalb müssen wir auch während wir beten, wachsam sein. Was bedeutet das? Wir wissen aus Erfahrung, dass ein Christ nie so stark vom Feind angegriffen wird, wie dann, wenn er betet. Normalerweise haben wir einen klaren Sinn und unsere Gedanken sind geordnet. Sobald wir aber anfangen zu beten, sind sie plötzlich zerstreut und abgelenkt, wir wissen nicht wodurch. Unser Körper erfährt Ähnliches. Wenn wir zu beten beginnen, sind wir erschöpft und schlafen fast ein, selbst wenn wir vorher ganz munter waren. Obwohl wir bis 23 oder 24 Uhr Gespräche führen oder auch dienen können, erscheint uns, wenn wir beten, 21 Uhr schon unendlich spät, und wir meinen, es sei nun Zeit ins Bett zu gehen. Es ist nicht zu verstehen, dass es unserem Körper, der eigentlich ganz leistungsfähig ist, gleich schlecht geht, sobald wir beten, und jede Energie schwindet. Würden wir in

derselben Zeit anderes tun, hätten wir dazu genug Energie. Geschwister, das ist das Werk Satans. Er lässt uns nicht beten und möchte die Schnur, die uns mit dem Himmel verbindet, durchtrennen. Er kennt sehr wohl die Macht des Gebets und weiß, dass durch Gebet Kraft aus dem Himmel auf der Erde wirksam wird und ihn niederhalten kann. Darum versucht er mit allen Mitteln, uns am Beten zu hindern. Er weiß, dass er Verluste zu befürchten hat, wenn er uns diesen Weg nicht versperrt, dass er aber andererseits mit uns machen kann, was er will, wenn er uns an unserer Gemeinschaft mit dem Herrn hindert. Deshalb können wir jederzeit alles tun, was wir uns vornehmen, ohne dass uns jemand unterbricht, nur wenn wir beten wollen, gelingt uns das nicht. Kein Christ erfährt je so viele Angriffe vom Feind wie während des Gebets.

Was können wir in Anbetracht dieser Tatsache tun? Wir haben nur eine Möglichkeit: wachsam sein, und das nicht nur in Bezug auf unsere Gebetszeit, sondern auch auf unser Gebet ganz allgemein. Geschwister, seien wir nicht naiv und lassen wir uns nicht von Satan hinters Licht führen, wenn er uns einreden will, wir könnten heute nicht beten, weil es uns schlecht geht. Solchen Gedanken dürfen wir keinen Glauben schenken, sie sind immer ein Angriff des Feindes. Und wenn wir beten und uns dabei kraftlos fühlen, dürfen wir

auch das nicht als eine Tatsache hinnehmen, genauso wenig wie das Empfinden, wir könnten uns beim Beten nicht konzentrieren. All dies sind Angriffe und Lügen Satans.

Darum müssen wir wachsam sein und „*hierzu mit aller Beharrlichkeit wachen*“, d. h. unser Gebet durch Gebet bewahren und schützen, es mit Gebet umgeben. Wenn wir uns also für den Gebetsdienst entscheiden, müssen wir zuerst Gott darum bitten, dass er uns zum Gebet fähig macht und wir nicht kraftlos und schläfrig werden und uns dadurch am Beten hindern lassen. Wir können ihn sogar darum bitten, dass wir unter dem Schutz seines Blutes Energie und Konzentration für das Gebet bekommen, damit wir nicht durch unsere natürliche Schwachheit gehindert werden.

Sicher ist euch bekannt, dass es zweierlei Soldaten gibt: die einen ziehen in den Krieg, die anderen sind die Wachtposten. Ein Wachtposten muss nicht kämpfen, sondern schützt die Soldaten im Krieg. Wenn ein Bataillon von Soldaten im Lager bleibt, stehen bewaffnete Soldaten vor den Eingängen Wache. Worin besteht nun ihre Funktion? Sie bewachen die Soldaten im Lager, damit sie nicht angegriffen werden. Da das Gebet ein Kampf mit Satan ist, muss es bewacht werden. Für den Gebetskampf Wache zu stehen bedeutet, sorgfältig darüber zu wachen, dass unser Gebet nicht von Satan angegriffen wird. Die Wachsamkeit hat zwei Ziele:

Erstens, wir lassen uns von Satan unsere Gebetszeit nicht rauben. Zweitens, nachdem wir diese Zeit gewonnen haben, bitten wir den Herrn darum, uns während dieser Zeit zu bewahren, damit wir die Kraft haben, sie ungeteilt für den Gebetsdienst zu nutzen. Ich will es noch einmal betonen: Die widrigen Umstände sind nicht wahr, sondern eine Täuschung des Feindes.

### *Gebete vermeiden, die keine Gebete sind*

Es gibt noch weitere Voraussetzungen für ein wirksames Gebet. Eine davon besteht darin, dass wir alle Gebete, die nicht wirklich Gebete sind, vermeiden. Satan raubt uns nicht nur Zeit und Kraft für das Gebet, sondern er lässt uns sogar mit nichtigen Worten sprechen, wenn wir beten. Auch diese Tatsache muss uns ebenso stets bewusst sein, damit wir wachsam sind. Wir dürfen unsere Gebetszeit nicht vergeuden. Die Gebete vieler Christen sind keine wahren Gebete, sondern verlorene Worte ohne Wirkung.

Ich habe eine Geschichte von Evan Roberts gelesen, die ich zunächst nicht ganz glauben konnte. Evan Roberts war maßgeblich an der Erweckung in Wales (England) beteiligt. Eines Tages beteten in seinem Wohnzimmer einige Gläubige für ein bestimmtes Anliegen. Ein Bruder war mitten im Ge-

bet, als Herr Roberts auf ihn zu ging, ihm den Mund zuhielt und sagte: „Bruder, nicht weiter, denn du betest nicht.“ Als ich das las, dachte ich: „Ist so etwas möglich?“ Ja, er hat tatsächlich so gehandelt. Heute erkenne ich, dass er richtig gehandelt hat.

Wenn wir es richtig betrachten, erkennen wir, dass viele unserer Gebete aus unserem von Satan beeinflussten Fleisch kommen. Sie mögen zwar sehr lang sein, trotzdem sind viele von ihnen weder echt noch nützlich. Das ist eine Tatsache. Oft umrunden wir mit unseren Gebeten die ganze Erde mehrmals und verschwenden dabei unsere Zeit und Kraft, so dass wir zuletzt kein echtes Gebet mehr haben, und unser eigentliches Anliegen bleibt unbeantwortet. Solche Gebete, mögen sie noch so zahlreich sein, sind nicht effektiv und werden nicht erhört. Lange, wortreiche Gebete sind nicht notwendig. Es genügt, wenn wir unsere Anliegen in aller Einfachheit und ohne Ausschmückungen vor dem Herrn ausbreiten. Überflüssige Worte hört der Herr mit Sicherheit nicht. Lasst uns also aufmerksam und wachsam sein!

Was bedeutet in diesem Zusammenhang wachsam sein? Es bedeutet, dass wir mit Bedacht vor dem Herrn sprechen. Ein Mann, der sehr gut beten kann, hat ein Lied gedichtet, in dem er Folgendes zum Ausdruck bringt: Bereite dich darauf vor, wofür du beten willst, bevor du vor den Herrn trittst.

Wie würden wir z. B. einem Richter unser Anliegen vortragen? Sicher nicht völlig unvorbereitet! Genauso müssen wir uns auf das Gebet vorbereiten, bevor wir zum Herrn kommen, und wissen, was wir wollen. Viele unserer Gebete bleiben unbeantwortet, und wir sind beim Dienst für den Herrn kraftlos, weil wir oberflächlich und ziellos beten. Das ist Satans Hinterlist. Er lässt uns Nichtiges reden, damit unser Gebet ohne Wirkung bleibt und ja keine Veränderung schafft. Aus diesem Grund müssen wir jedes Mal, wenn wir vor den Herrn treten, um zu beten, sehr wachsam und aufmerksam sein und mit Bedacht über unser Gebet wachen. Schon vorher müssen wir das Anliegen in unserem Herzen kennen und genau wissen, was wir überhaupt wollen, denn ohne ein konkretes Anliegen können wir nicht beten. Jedes Gebet wird von dem Wunsch in unserem Herzen gesteuert.

Einmal kamen zwei Blinde zum Herrn und sagten: „*Erbarme dich unser, Herr, du Sohn Davids!*“ Der Herr fragte sie: „*Was wollt ihr, dass ich euch tun soll?*“ (Mt. 20:30-34). So fragt der Herr uns heute: Was soll ich für dich tun, worum bittest du? Es gibt Menschen, die 15 oder 20 Minuten lang beten können. Wenn du sie danach aber fragen würdest, was sie überhaupt vom Herrn wollen, könnten sie darüber keine klare Aussage machen. Obwohl sie so viel über dieses und jenes gesprochen haben, wissen sie doch nicht, wofür sie beten, weil sie gar keinen

konkreten Wunsch haben. Wie können sie da erwarten, dass der Herr durch ihr Gebet etwas tut?

Die zweite wichtige Sache beim Gebet ist unsere Wortwahl. Wir erinnern uns an eine Syrophö-nizierin, die zum Herrn kam und ihn bat, ihre kleine Tochter zu heilen. Der Herr antwortete ihr, es sei nicht recht, das Brot der Kinder zu nehmen und es den Hunden hinzuwerfen. Damit sagte er indirekt, dass die Nichtjuden Hunde seien. Die Frau nun dachte sich, wenn er sagt, ich sei ein Hund, dann bin ich ihm gegenüber eben wie ein Hund, und erwiderte: „*Ja, Herr, aber auch die Hunde unter dem Tisch essen von den Brotkrumen der kleinen Kinder*“. Was sagte daraufhin der Herr? „*Um dieses Wortes willen geh hin*“ (Mk. 7:24-30). Der Herr erfüllte ihre Bitte auf Grund ihrer richtigen Worte. Lasst auch uns darauf Acht haben, welche Worte wir benutzen. Der aufrichtige Wunsch allein genügt dem Herrn nicht, sondern unsere Worte müssen unsere Wünsche klar zum Ausdruck bringen. Oft bitten wir ernsthaft um ein Anliegen unseres Herzens, wandern dann aber im Gebet umher, und unsere Worte irren weit von dem eigentlichen Thema ab zu anderen Bereichen. Alle vollmächtigen Gebete sind mit Überlegung gebetet. Das heißt jedoch nicht, dass wir ein wohl lautendes Gebet vorformulieren und dann rezitieren.

Ein Drittes ist beim Beten wichtig: Wir achten nicht nur auf unser Anliegen und unsere Worte,

sondern auch auf die Art und Weise, wie wir beten. Viele Leute haben zwar gute Anliegen und finden die richtigen Worte, aber während sie beten, schweifen ihre Gebete unwiederbringlich weit ab. Lasst uns, wenn wir beten, darauf achten, dass sich unsere Worte nicht verirren. Vor allem bei langen Gebeten besteht diese Gefahr. Diese müssen besonders überwacht und geprüft werden, um sie gegebenenfalls wieder zurückzuholen, damit sie uns nicht entgleiten. Das kann ganz schnell geschehen. Am Anfang bitten wir den Herrn noch zielstrebig um eine Sache, aber während sich dann ein Satz an den anderen reiht, entfernen sich unsere Worte nach einiger Zeit vom Zentrum unseres Anliegen und verselbständigen sich. Sobald wir unser Abirren merken, sollten wir wieder von vorne anfangen und unsere Worte in den richtigen Zusammenhang zurückholen. Unser Gebet muss bewusst und klar auf das Ziel ausgerichtet sein und bleiben. Wichtig beim Beten ist also Wachsamkeit mit Beharrlichkeit, damit sich keine unangemessenen Worte einschleichen und wir das Ziel nicht aus den Augen verlieren.

Lasst uns noch einmal wiederholen: Bei dieser dritten Voraussetzung für das wirksame Gebet gibt es drei wichtige Dinge zu beachten: Erstens sollen wir alle unnützen Gebete, die eigentlich gar keine Gebete sind, vermeiden und einen konkreten Wunsch und ein spezifisches Anliegen äußern.

ßern. Zweitens sollen wir auf die richtigen Worte achten, Worte, die dem Gebet angemessen sind. Drittens muss unsere Haltung so sein, dass wir unnötige Worte und Gebete vermeiden, die nicht klar und eindeutig sind.

### *Beten und Bitten zu jeder Zeit – ein Netz von Gebeten*

Wenn wir erwarten, dass unsere Gebete Auswirkungen haben, müssen wir sie wie ein Netz verknüpfen. Was bedeutet das? Es heißt, dass wir umfassend beten und kein Anliegen vernachlässigen oder gar auslassen. Ohne dieses Netz sind unsere Gebete nicht fruchtbar. Ich möchte nicht zu sehr ins Detail gehen, sondern nur ein Prinzip aufzeigen. Jemand der richtig betet, breitet alle seinen Anliegen vor dem Herrn aus und umgibt sie mit einem Netz von vielen Gebeten, damit der Feind nichts dagegen zu tun vermag. Wir müssen zugeben, dass unsere Gebete häufig diesbezüglich sehr mangelhaft sind: Es fehlt ihnen an Dichte. Trotz unserer vielen Worte gelingt uns oft kein Durchbruch, und der Feind kann immer noch wirken. Ist unser Gebet hingegen von einem Netz umgeben, hat der Feind keinen Zugang und unser Gebetsdienst ist wirksam.

Ein Beispiel: Ein Bruder soll an einen entlegenen Ort reisen, um dort das Evangelium zu predigen. In unserem Herzen haben wir die Last, für ihn zu beten. Da dieses ernsthafte Anliegen besteht, müssen wir für den Bruder und für alles, was mit seiner Reise zusammenhängt, beten, für alle seine Bedürfnisse: z. B. die Bahn, die ihn befördern wird; die Schienen, auf denen der Zug fahren wird; seine Fahrkarte, sein Koffer, seine Unterkünfte während der Reise; sein Essen und seine Kleidung während des Aufenthaltes, seine Gesundheit, die Fahrer, auf die er angewiesen sein wird, die Menschen, die er treffen wird; das Haus, in dem er bleiben wird; die Menschen an dem Ort, den er besucht, sein Stand vor ihnen, sein Verhalten, sein Reden, sein erster Dienst – für alles muss gebetet werden. Das meine ich mit umfassendem Gebet. Wir müssen ihn mit einem dichten Netz von Gebeten umgeben, damit nichts aus Nachlässigkeit ungebetet bleibt und er in allem Frieden haben kann. Wenn wir das tun, hat Satan keine Möglichkeit zu wirken, denn wir haben den Bruder mit einem ihn schützenden Netz umgeben, der Feind kann ihn nicht stören. Selbst für die Briefe, die mit der Post befördert werden, muss gebetet werden, damit sie nicht verloren gehen. Ebenso für alles, was ihm geschickt werden soll, damit nichts gestohlen wird. Für alles, was in irgendeiner Weise mit ihm und seiner Reise in Zusammenhang steht, müssen wir

beten. Wenn wir so beten, können wir erleben, wie der Bruder von einem Gebetsnetz umgeben und vor dem Wirken des Feindes geschützt ist. Auch hierfür ist viel Aufmerksamkeit und Wachsamkeit nötig. Wenn wir nicht wachsam sind und nicht überlegen, wissen wir nicht, für wie viele Dinge wir beten müssen. Ein eiliges, ein zu kurzes, nicht ernsthaftes Gebet ist häufig ein lückenhaftes Gebet, das dem Feind ein Schlupfloch lässt. Oft zeigt ein solches Gebet, dass unser Wunsch noch nicht ernsthaft genug ist. Wenn wir tatsächlich einen ernsthaften Wunsch in unserem Herzen haben und wissen, wofür wir beten, ist auch sicherlich eine Last da, die uns drängt, für alle Einzelheiten zu beten.

Natürlich bedarf das auch einer gewissen Vorkenntnis. Wir müssen wachsam sein, unsere Augen aufmachen und die Situation betrachten. Dann können wir für das, was wir sehen, woran wir denken, und alles, was die Person betrifft, beten. Sonst ist unser Gebet vielleicht schon nach zwei Sätzen erschöpft.

Wollen wir dem Herrn mit unserem Gebet angemessen dienen, müssen wir auf unsere Zeit und Energie und alles, was wir beten, Acht haben, bis alle Situationen, für die wir gebetet haben, überstanden sind. Das ist in der Tat nicht einfach, aber es ist auch ein Beweis unserer großen Liebe zum Herrn. Ohne eine brennende Liebe ist Gebet nicht

möglich. Wer den Herrn nicht von Herzen liebt, wird auch nicht beten. Wenn den Kindern Gottes die Liebe zum Herrn fehlt, können sie ihren Gebetsdienst nicht ausüben. Wir wissen, dass es viele Prinzipien für das Gebet gibt, doch wollen wir nur einige wenige an dieser Stelle beleuchten, die anderen kann jeder selbst herausfinden. Zum Schluss möchte ich noch ein letztes wichtiges Prinzip zeigen:

### *Wachsam bleiben, nachdem wir gebetet haben*

Ein guter Arzt sucht nicht nur das richtige Medikament für seinen Patienten aus, er beobachtet auch noch die Wirkung, nachdem der Patient die Medizin eingenommen hat, denn er weiß, dass im Laufe einer Krankheit neue Reaktionen auftreten können und er dann seine Behandlung ändern muss. Richtiges Gebet ist nicht nur umfassend, sondern auch anhaltend; nicht nur einmalig, sondern mehrmalig; nicht nur eine Zeit lang umfassend, sondern allezeit. Nachdem wir gebetet haben, müssen wir die neue Entwicklung beobachten, um neue Reaktionen oder eine neue Haltung wahrzunehmen. Es ist nötig, dass wir die Situation oder die Menschen, für die wir beten, ständig im Auge behalten, damit uns keine Änderung der Um-

stände entgeht. Ohne diese ständige Aufmerksamkeit kann es sein, dass unsere Gebete ohne Kraft und ohne Frucht bleiben. Wenn wir für einen Menschen gebetet haben, müssen wir auch danach seine Lage weiterhin beobachten. Das ist sehr wichtig, denn es wird unser Gebet vor dem Herrn beeinflussen. Die Wachsamkeit nach unserem Gebet darf also nicht fehlen.

Angenommen, wir beten für einen Menschen, der gegen den Herrn ist. Wir bitten Gott, dass er ihn glauben lässt. Wir beten umfassend für ihn, nicht nur einmal, sondern wiederholt und beständig. Gleichzeitig glauben wir auch an Gottes Verheißung und halten Gottes Wort fest. Doch einige Tage später verschlimmert sich die Situation: der Widerstand nimmt zu. Viele Geschwister verstehen dies nicht und beten in derselben Weise weiter. Aber das ist nicht richtig. Das bisherige Gebet genügt nicht. Wir müssen den beobachteten Widerstand dem Herrn bringen und ihn fragen, warum sich die Situation verschlechtert hat und was wir tun sollen. Wenn wir wachsam sind, wird Gott uns Licht schenken, damit wir erkennen, dass unsere Gebete eine Wirkung auf den Feind hatten, sonst wäre keine Änderung geschehen. Die Gebete haben ihn wohl getroffen. Das ist der Grund, warum sich die Situation zugespitzt hat. Satan fürchtet, dass wir ihm diese Person entreißen, er gerät in Panik, und lässt diesen Menschen noch mehr

widerstreben als zuvor. Wenn wir das erkennen, können wir anfangen, den Herrn zu loben. Der Widerstand hat zwar zugenommen, aber unser Gebet hat ihn angerührt, und deshalb wird der Feind ihn noch stärker angreifen. Nun können wir diese Person noch einmal durch unser Gebet mit einem Netz umgeben. Vielleicht ändert sich seine Haltung nach einer gewissen Zeit. Während er uns bis dahin ignorierte, kann er jetzt mit uns sprechen. Wiederum müssen wir ihn mit einem Netz umgeben. In dieser Weise müssen wir unser Gebet der Situation entsprechend ändern. Das erfordert Wachsamkeit im Sinne einer Überwachung. Es ist eine Tatsache, dass unser Gebet durch eine gewisse Vorkenntnis gesteuert wird. Je besser wir über eine Situation Bescheid wissen, desto angemessener können wir dafür beten. Wenn uns also jemand darum bittet, für eine Angelegenheit zu beten, so muss er sie genau darlegen.

Wenn wir wachsam sind, können wir die Entwicklung dessen, für den wir beten, erkennen und unsere Gebete in eine bestimmte Richtung lenken. Lasst uns also von Anfang an jede Veränderung genauestens beobachten: Hat sich die Situation verschlechtert oder verbessert, sind Fortschritte oder Rückschritte festzustellen? Häufig ist es nötig, die Person, den Dienst oder die Trübsal, für die wir beten, ständig vor Augen zu haben. Wir sollen nicht nur treu, sondern auch klug sein. So wie wir mit

geschlossenen Augen treu beten, müssen wir mit offenen Augen die Veränderungen im Blick behalten. Beschränken wir uns auf das Erste, hat der Feind zahlreiche Gelegenheiten, uns irrezuführen. Epheser sechs ist ein Kapitel über den geistlichen Kampf, und das Gebet am Schluss ist dabei das Wichtigste und kann nur durch Wachsamkeit effektiv sein und aufrechterhalten werden.

Geschwister, das Allerwichtigste ist natürlich, dass wir überhaupt beten. Wenn wir mit unserem Gebet tatsächlich etwas bewirken wollen, muss Wachsamkeit hinzukommen. Leider haben viele Christen den Gebetsdienst nie erlernt und sind unklar über die Sache des Gebets. Heute haben wir nur das eine Ziel, dass Gott uns für den Gebetsdienst erweckt. Vergessen wir nicht, dass im Leben aller Kinder Gottes das Gebet am meisten angegriffen wird. Weil wir ohne das Gebet kraftlos sind, will Satan uns vor allem in unserem Gebetsleben stören, indem er uns Zeit und Energie für das Gebet raubt. Er erlaubt uns viele überflüssige Worte, damit das Wichtigste unerwähnt bleibt und sorgt dafür, dass wir nach dem Gebet nachlässig werden und nicht über die Veränderungen wachen. Wollen wir das Gebet wirklich erlernen, so müssen wir dies beachten. Dann können wir noch viele Erfahrungen mit dem Gebet machen. Obwohl diese betrachteten Bedingungen für das Gebet recht einfach sind, enthalten sie viel Reichtum. Die Gläubi-

gen, die schon viele Jahre lang beten, haben sich darin geübt, und von jedem Anfänger wird nicht mehr verlangt. So werden wir mehr erleben, mehr erkennen und mehr Erfahrungen machen. Möge Gott uns die Gnade schenken, all das hier Dargelegte zu beherzigen und zu praktizieren!

# Weitere Schriften von Watchman Nee

- Befreiung (92 S.)
- Bibelleseplan (72 S.)
- Christus – der „ICH BIN“ (31 S.)
- Christus, die Wirklichkeit aller geistlichen Dinge  
(115 S.)
- Christus ist uns zur Weisheit geworden (38 S.)
- Christus unser Leben (31 S.)
- Das Gericht\* (22 S.)
- Das kostbare Blut Christi (19 S.)
- Das normale Christenleben (253 S.)
- Das normale Gemeindeleben (372 S.)
- Das überwindende Leben\*\* (19 S.)
- Das Werk Gottes (62 S.)
- Das Wort vom Kreuz (ca. 90 S.)
- Der Grund der Gemeinde (34 S.)
- Der Helm der Errettung\*\* (19 S.)
- Der Inhalt der Gemeinde (35 S.)
- Der Leib Christi\*\*\* (24 S.)
- Der normale Mitarbeiter (138 S.)
- Die einzige Sünde des Menschen\* (25 S.)
- Die Gemeinde am Ort und die Gemeinde in einem Haus  
(30 S.)

Die mit \*, \*\* oder \*\*\* gekennzeichneten Titel sind in den Bänden  
*Leben finden*, *Leben kennen* und *Im Leben wachsen* enthalten.

Die Gemeinden – Fall und Rückgewinnung (186 S.)  
Die herrliche Gemeinde (207 S.)  
Die Suche nach Gott (95 S.)  
Dienst für das Haus oder für den Herrn (23 S.)  
Die Ortsgemeinde (90 S.)  
(Auszug aus: Das normale Gemeindeleben)  
Ein gescheiterter Gerechter (23 S.)  
Ein Zeugnis (83 S.)  
Errettung – nicht durch gute Werke\* (13 S.)  
Im Geist oder im Verstand\*\* (24 S.)  
Ist Christus denn zertrennt? (109 S.)  
Lasst das Wort Christi reichlich in euch wohnen\*\*\*  
(19 S.)  
Leben finden (Sammelband 1) (113 S.)  
Leben kennen (Sammelband 2) (114 S.)  
Im Leben wachsen (Sammelband 3) (104 S.)  
Sitze, wandle, stehe (79 S.)  
Trennung von Seele und Geist\*\* (19 S.)  
Versiegelt mit dem Heiligen Geist\*\* (15 S.)  
Zweierlei Verhaltensgrundsätze\*\* (31 S.)

Die mit \*, \*\* oder \*\*\* gekennzeichneten Titel sind in den Bänden  
*Leben finden*, *Leben kennen* und *Im Leben wachsen* enthalten.